

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Untriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 70.

Bromberg, Dienstag, den 24. März.

1903.

Graf Bülow und die Ostmark.

Der Beschluß der Bromberger städtischen Behörden in der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. März 1903, durch welchen dem Herrn Reichskanzler Graf Bülow das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bromberg verliehen wurde, ist in erster Linie der volle Ausdruck wärmster Bewunderung und Dankbarkeit, die in allen Schichten der städtischen Bevölkerung für denjenigen preussischen Staatsmann leben, der zuerst wieder die Bedeutung des deutsch geliebten Stadt Bromberg für die Ostmarken überhaupt, besonders aber als Stützpunkt derjenigen Maßnahmen der Staatsregierung erkannt hat, welche auf die Belebung und Entwicklung gesunder gewerblicher Bestrebungen hinarbeiten. Man rühmt an dem Herrn Reichskanzler die vollendete Gabe des Redens; wir in der Ostmark kennen ihn als Mann der Tat, als den geborenen Staatsmann, der in der Fülle der ihm umringenden Aufgaben die einzelnen auf ihre eigene besondere Art und im gegebenen Augenblick behandelt.

Ihm in der Hauptsache verdanken wir Bromberger die große Vorlage des neuen Staatshaushaltungsplans: 1. Die fünf wissenschaftlichen Institute für landwirtschaftliche Forschung; 2. den zweiten Hafen; 3. die Bahn Wlonski-Gollantsch-Grin-Schubin mit einer Zweigbahn Margonin-Kolmar, die in ihrem Linienzuge von 103 Kilometern bei reichlich 8 Millionen Baukosten ganz im Bromberger Bezirk liegt und ein Teil einer Reihe von Jahren vergeblich angestrebtes Ziel von Petitionen der Handelskammer, wie der Stadt Bromberg ist.

Die in letzter Linie auf seiner, des Reichskanzlers, Stellungnahme beruhende tatkräftige Unterstützung der königlichen Staatsregierung ist ferner bei zahlreichen Anlässen der letzten beiden Jahre klar für uns zu Tage getreten. Wir erinnern an den für die Stadt besonders vorteilhaften Vertrag betreffend die Danziger Brücke, die Bewilligung der ersten Pflasteranleihe im Staate Preußen, den in der Offenlichtung nicht ausreichend gewürdigten Bau des großen Güterbahnhofs Carlshof mit einer Staatsleistung von 106 000 Mk. — eine Verkehrsvermehrung, ohne die die Unterbrabe, besonders die Umschlagstelle in Schönhausen, ein Torso in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung geblieben wäre —, von der Genöhrung einer erheblichen Subvention für die lateinlose Realschule, zur Stadtbibliothek, von der Gründung des zweiten Seminars usw. zu schweigen. Daß alle diese Vorlagen — man braucht nur an die 32 Millionen Mark für Nebenbahnen in den beiden Provinzen Posen und Westpreußen zu denken — in die Staatsgesetz wurden zu einer Zeit niedergebenden wirtschaftlicher Konjunktur bzw. als gleichzeitig ein Defizit von einigen 70 Millionen Mark zu decken war, ist nur denkbar und erklärbar bei einer so nachdrücklichen persönlichen Förderung dieser Projekte, wie sie der Herr Reichskanzler in allen die Ostmarkenpolitik betreffenden Fragen bekanntermaßen bis in die Einzelheiten hervortreten läßt.

Die Stadt Bromberg also hat in erster Linie nur dem Bedürfnis der Anerkennung und der warmen Dankbarkeit genügt, als sie dem ersten Staatsbeamten, dessen Schöpfungen in der Stadt und in unmittelbarer Nähe derselben auf Jahrzehnte hinaus der Entfaltung ihres bürgerlichen Wohlstandes neue Wege wiesen, die höchste Ehre zuerkannte, welche sie zu vergeben hat, daß ihn die Bürgerstadt zum Ehrenbürger ernannte.

Aber wir glauben nicht, fehl zu gehen, wenn wir in dieser Erinnerung, wie sie spontan, als Ausdruck innerster Überzeugung seitens der ganzen städtischen Bevölkerung für den Herrn Reichskanzler zum Ausdruck kam, mehr als einen bloßen Akt lokaler Zustimmung zu einer bestimmten Art von Politik des Grafen Bülow erblicken. Es bricht sich doch auch allgemein in der Provinz, innerhalb derjenigen Kreise, die stets die festeste Stütze des Deutschtums waren, denen der deutsche Bürger, die Erkenntnis Bahn, daß es erst einer Persönlichkeit, wie derjenigen des gegenwärtigen Herrn Reichskanzlers vorbehalten blieb, den Ausbau und die Vollendung von dem dem Fürsten Bismarck in den ersten Zügen skizzierten, auf Umgestaltung der sozialen und damit nationalen Verhältnisse in den Provinz hinterlassenen Politik, wie sie nunmehr der Kaiser plant, in die Hand zu nehmen.

Schon die gewaltige Energie, mit der Graf Bülow in Zeiten beginnender Geldknappheit eine Viertelmilliarde zur Verstärkung des Anstaltensfonds ohne Zaudern flüssig machte, wies darauf hin, daß hier ein Mann an das Staatsruder getreten sei, von dem man sich eine kühnen und grober Entschlüsse fähigen Politik versehen konnte.

Der diesjährige Etat hat in noch weit ungünstigerer Finanzlage des Staates Mittel in einem Umfang und mit einem Reichtum von Zielen parat

gestellt, die wohl niemand in dieser Höhe erwarten durfte. Man kann es ruhig aussprechen — und es ist gegenüber der mitunter lächerlichen Verleumdung des Grafen Bülow notwendig —, daß sich dieser Staatsmann in der Ostmarkenpolitik ohne jede Schonung der Finanzen mit einer Restlosigkeit, als ob kein Augenblick zu verlieren wäre, mit blitzartiger Entschlossenheit seiner Aufgabe bemächtigt hat, daß er sich offenbar in der vollsten Erkenntnis der Situation befindet, kurz, daß er die Politik macht, die längst hätte gemacht werden sollen, und die wir wünschen. Denn seit dem Ausschreiben des Fürsten Bismarck aus seinen Ämtern haben wir Latein in den Ostmarken nicht mehr gesehen, sondern vom Vergangenen gekehrt.

Es ist kein Zufall, daß dem Erneuerer Bismarckscher Politik in den Ostmarken — dieser Vorbeurteilung dem Graf Bülow nicht mehr zu rauben! — das erste Zeichen begeisterter Anerkennung aus unsern Mauern tönt. Seine durchaus deutsche, alle Teile der Provinz, alle Angehörigen derselben umfassende Politik kann nirgends wärmeren Widerhall finden, als in den Herzen der Bürger einer deutschen Stadt hart an der Ostgrenze, der festen Burg des Deutschtums in der Provinz Posen.

Das gefährliche und langwierige Ringen, bei dem das Schicksal unsern neuen Mitbürger, dem Herrn Reichskanzler, eine entscheidende Rolle zuwies, findet ihn an der Seite der Bürger und die Bürger an der seinen. Der Kaiser, der Bewohner der Provinz, der Reichskanzler der Bürger der Stadt Bromberg — das sind zwei neue Hoffnungszweige, die, so vertrauen wir, über einem starken, widerstandsfähigen, unüberwindlichen, d. h. — einigen Deutschtum in den Ostmarken fortan leuchten werden.

Politische Tageschau.

Bromberg, 23. März.

Die Stadt Wismar ist am 26. Juni 1803 für 1 258 000 Taler Banco von Schweden an Mecklenburg-Schwerin verpfändet worden, unter der Bedingung, daß Schweden nach 100 Jahren gegen Rückzahlung dieser Summe nebst 3 Prozent jährlichen Zinsen das Pfand wieder zurückerlösen könne. Es hat Leute gegeben, die sich schon seit einer Reihe von Jahren den Kopf darüber zerbrochen haben, ob Schweden wohl die Pfandsumme zurückzahlen und was dann geschehen würde. Die Frage ist jetzt gelöst. Am Sonnabend hat die schwedische Regierung im Reichstage eine Vorlage eingebracht, nach der die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte Schwedens abzuziehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder loszulassen.

Politische Ethik. Der letzte Sezessionsabschnitt des Reichstages nach den Osterferien wird selbstverständlich nur kurz sein können. Bis in den Mai hinein wird sich kein beschlußfähiges Haus zusammenhalten lassen, so daß nur ungefähr acht Tage für die Aufarbeitung der Reste übrig bleiben werden. In dieser kurzen Zeit wird es sich also auch zu entscheiden haben, ob die Antikündigung betreffend die größere Sicherung des Wahlaufschießens verwirklicht werden soll. Seitdem Graf Posadowsky diese Sicherung als ethische Pflicht bezeichnet hat, trägt die Sache ein ganz anderes Gesicht als vorher. Ethische Pflichten hat man unbedingt zu erfüllen, wenn man sie als solche erkannt hat, oder man setzt sich einem Urteil aus, das seine dunkle Färbung wiederum von ethischen Grundauffassungen her erhält. Zunächst muß man geduldig abwarten, ob der Reichstagsler seine Zusage einlösen wird, und auf welche Weise er es tun wird. Noch hat man kein Recht zu bedenkenlichen Zweifeln; noch ist die Zeit nicht vorüber, in der einem Gebot der politischen Ethik die Erfüllung gesichert werden kann. Aber bedauerlich kurz jedenfalls ist diese Zeit.

Zur Kanalfrage. Mit wichtiger Miene wird in einigen Blättern verschiedenes zusammengestellt, woraus geschlossen werden soll, daß die Kanalvorlage in der nächsten Landtagsession bestimmt wiederkehren werde. Wir glauben, daß jeder, dem es beliebt möchte, an jedem beliebigen Tage ohne Bedenken die „Nachricht“ von der Wiedervorlegung des Kanalgesetzentwurfs verbreiten könnte. Denn nichts ist selbstverständlicher, kann selbstverständlicher sein, als daß die Regierung die Hand nicht von dieser Unternehmung abziehen kann, ohne sich um allen Kredit zu bringen. Somit bedarf es keiner Zeichen-Deuterei und keiner spitzfindigen Auslegung gelegentlicher Andeutungen, um zu erfahren, daß sich der Kampf um den Mittelkanal im kommenden Winter erneuert wird. Nicht darauf kommt es an, ob die Vorlage wiederkehren werde oder nicht (diese Frage mußte vielmehr vorweg zu Gunsten der Wiederverkehr als entschieden gelten), sondern die entscheidende Frage ist, ob die Regierung im Besitz eines brauchbaren Planes zur Verwirklichung ihrer Kanalpolitik ist. Wenn sie es nicht ist, so wird ihr bei

der dritten Einbringung des Gesetzentwurfs daselbe Schicksal wie die ersten beiden Male beschieden sein. Denn wie viele Verschiebungen im einzelnen auch die Landtagswahlen zur Folge haben werden, so wird daran bestimmt nichts geändert werden, daß die Konserativen und das Zentrum das Nest in der Hand behalten werden. Will die Regierung ihre Kanalpolitik durchsetzen, so stehen ihr zwei Wege offen: Die Gewinnung einer Mehrheit durch die gemeinsame Annahme von Festigkeit, Klugheit und freundlichem Entgegenkommen, oder aber sie muß schon jetzt zu dem Entschluß bereit sein, im Falle der Verweigerung rücksichtslos mit der bisherigen Begünstigung, namentlich der Konserativen, zu brechen und eine durchgreifende Systemänderung vorzunehmen. So lange man nicht weiß, ob sie im Ernstfalle hierzu entschlossen wäre, wird die bloße Ankündigung der Kanalvorlage nur mäßigen Eindruck machen können.

Eine Vorlage zur Verstaatlichung von Eisenbahnen soll bekanntlich dem Abgeordnetenhaus noch zugehen. Nach dem „Reichsanzeiger“ wird beabsichtigt, diese Vorlage in den nächsten Tagen zu machen. Darin soll die Regierung ermächtigt werden, neben fünf anderen Privatbahnen, bezüglich deren Kaufverträge abgeschlossen sind, auch die Ostpreussische Südbahn entweder auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 3. November 1888 oder auf Grund eines mit der Gesellschaft noch abzuschließenden Vertrages zu erwerben. Im ersten Falle soll ein Betrag von höchstens 27 000 000 Mk., im letzteren Falle ein Betrag von 27 675 000 Mk. verwendet werden. Dadurch würde die Möglichkeit gegeben werden, einem Vorschlage der zuständigen Organe der Gesellschaft zuzustimmen, daß a) je 4 Stammaktien zu je 600 Mk. Staatsschuldverschreibungen der 3prozentigen konsolidierten Anleihe zum Nennwerte von 2400 Mk., b) je 4 Stammaktien zu je 600 Mk. Staatsschuldverschreibungen der 3prozentigen konsolidierten Anleihe zum Nennwerte von 2700 Mk., sowie eine bare Zahlung von 57 Mk. für jede Prioritätsaktie gemährt werden. Für den Fall, daß die Generalversammlung der Aktionäre diesem Vorschlage beitrifft, erklärt sich die Regierung bereit, auf dieser Grundlage einen Vertrag über den Übergang des Unternehmens auf den Staat mit der Gesellschaft abzuschließen, sofern ihr die gesetzliche Ermächtigung erteilt wird.

Zum Termin der Reichstagswahlen hört die „Vib. Korresp.“ von gut unterrichteter Seite, daß die Wahlen eine Woche früher als im Jahre 1898 stattfinden sollen, also am 9. Juni. Bei den letzten Hauptwahlen 1893 und 1898 wurden nämlich die Stichwahlen Ende Juni mehrfach durch die Erntearbeiten beeinträchtigt. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Wahlreglements dürfte dem Reichstage unmittelbar nach den Osterferien zugehen.

Minister Müller äußert sich, nach der „Vib. Ztg.“, bei dem Abg. Büsing in Gegenwart der Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion: Die Aussichten für die künftigen Reichstagswahlen seien viel günstiger, als es die politischen Gegner rechts und links zugeben wollen; schließlich seien alle in der Überzeugung einig, daß es bei den bevorstehenden Wahlen in erster Linie darauf ankommen werde, eine zuverlässige Mehrheit für den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu schaffen; es würde doch seltsam sein, wenn über diese für unsere weitere wirtschaftliche Entwicklung so bedeutsame Frage sich einsichtige Männer nicht verständigen würden.

Über eine geplante Reform der Schwurgerichte wird dem „Hann. Cour.“ aus Weimar geschrieben: Bei Eröffnung der Schwurgerichtsperiode teilte der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Seifarth-Xena, mit, daß bei den Erörterungen über die Reform des Gerichtswesens der Frage weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt worden sei, ob man nicht die jetzigen Schwurgerichte wegen ihrer Schwerfälligkeit ganz aufgeben und das gesamte Strafverfahren nicht nach dem Vorbilde der Schöffengerichte regeln solle. Vorgeschlagen wurde, daß je nach der Schwere des Falles die leichten den Schöffengerichten, wie sie jetzt bestehen, die mittleren solchen, die an Stelle der Strafkammern zu treten hätten, und die schwereren solchen, die die Schwurgerichte zu ersetzen hätten, überwiesen würden. Das Prinzip der Genanzziehung des Laienelements würde dann die Grundlage des ganzen Strafverfahrens bilden.

Für die Verlesung des Regierungspräsidenten v. Brandenstein in Hannover nach Magdeburg sind, wie der „Vib. Ztg.“ aus Berlin offenbar offiziell mitgeteilt wird, irgend welche tabulierten persönliche Eigenschaften auch nicht einen Augenblick in Betracht gekommen. Am wenigsten sei von Trunksucht die Rede gewesen, die ja im übrigen einen Regierungspräsidenten in Magdeburg ebenso unmöglich machen würde, wie in Hannover. Die Verlesung des Herrn v. Brandenstein ist lediglich

im Interesse des Dienstes erfolgt, weil er in Hannover nicht an seinem Plaze war. In den Mitteilungen der Hannoverischen „Allg. Ztg.“ sei nur das eine richtig, daß Herr v. Brandenstein nur dann die Verlesung nach Magdeburg annehmen wollte, wenn er vorher eine Audienz beim Kaiser erhalte, und daß diese Audienz ihm nicht bewilligt worden ist.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphisch: Nach den neuesten hier vorliegenden Berichten aus Macedonien arbeiten die Türken mit Eifer an die Einführung der Reformen. Auch von den fremden Konsuln wird anerkannt, daß der Generalinspektor Hilmi Pascha sich seiner Aufgabe mit großer Geschicklichkeit und Lastrast hingibt. Die Einrichtung der Zweigstellen der Ottomantabak soll in einigen Tagen vollendet sein und die Posten werden alsdann den Postkutschern von Rußland und Österreich-Ungarn das besondere Reglement vorlegen, durch welches die Erhebung und Auszahlung der Provinzialsteuern geregelt wird. Es ist Hilmi Pascha, wie verlautet, gelungen, die leicht erregbaren Albaner soweit zu beschwichtigen, daß man von ihrer Seite keine Gewalttätigkeiten zu befürchten hat. Bedenklich wird die Sache nur dadurch gemacht, daß das Bandenunwesen andauert und nach türkischer Behauptung durch ungehinderten Zufluß aus Bulgarien stets frische Nahrung erhält. Das Telegramm bemerkt sodann, daß es nur eine Forderung der Gerechtigkeit sei, daß den Türken in der schonungslosen Unterdrückung des Bandenunwesens freie Hand gelassen werden muß. In dieser Beziehung scheinen alle Mächte — Rußland nicht ausgenommen — einer Ansicht zu sein und eine gewisse Abneigung sei eigentlich nur zu verzeichnen in der Sprache einflußreicher französischer Blätter, die ununterbrochen gegen die Türkei heken und das russisch-österreichische Reformprogramm als unzulänglich hinstellen. Hierbei wendet sich das Telegramm gegen den „Temps“, welcher Griechenland angeraten habe, mit den slavischen Völkern in Macedonien gemeinsam gegen die Türkei Front zu machen; eine solche Einigung sei praktisch ausgeschlossen. Die Ratschläge des französischen Blattes gehen aber nicht dahin, das Werk des Friedens im allgemeinen und die Verhütung Macedoniens im besonderen zu fördern und stehen somit in einem nicht uninteressanten Gegensatz zur russischen Politik und zu der amtlichen Zustimmung, mit der Herr Delcassé die russischen Reformpläne begrüßt hat. — Der Generalinspektor Hilmi Pascha meldet telegraphisch nach Konstantinopel, daß die fünf Abanesenstämme des Vilajets Kossowo, die sich als Gegner der Reformen gezeigt hatten, ihre Unterwerfung erklärt haben. Sie gaben die formelle Zusage, dem Befehle des Sultans und der Posten Folge zu leisten.

Herr Castro regierungsmüde. Aus Caracas, 21. März, kommt folgende überraschende Meldung: Castro hat sein Amt als Präsident niedergelegt und diesen Entschluß in einer Botschaft bekannt gegeben, die er im Konkrete verlas. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft. Mes ist ruhig.

Eine weitere Depesche aus Caracas vom gestrigen Sonntag berichtet: Der Konarak lehnte in seiner heutigen Nachtstimmung ein Ultimatum ab, den Rücktritt des Präsidenten Castro anzunehmen. Der Präsident wird heute von diesem Beschluß benachrichtigt werden.

Nach allem, was man von dem famosen Herrn Castro gehört, möchte man annehmen, daß hinter der Demissionsaffäre irgend ein politischer Trick steckt, daß es sich hier lediglich um eine politische Komödie handelt, die Herr Castro inszeniert hat, um sich von seinen Kreaturen im Senat beschleunigen zu lassen, daß er der abstoßend unentbehrliche Mann ist. Aber Herr Castro scheint es mit seinem Entschluß tatsächlich Ernst zu sein, denn eine weitere Depesche meldet:

Caracas, 23. März. (Drahtmeldung.) Präsident Castro hat es abgelehnt, seine Demission zurückzuziehen und wird dem Konarak am Donnerstags eine neue Botschaft zugehen lassen.

Über die Gründe für Castros Entschluß wird gemeldet:

Washington, 23. März. (Drahtmeldung.) Wie nach dem Bureau Reuters aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Entschluß des Präsidenten Castro, von der Regierung zurückzutreten, seit langer Zeit erwogen worden. Er ist das Ergebnis der Vorstellungen mehrerer venezolanischer Parteiführer, monach der Rücktritt des Präsidenten Venezuela gestatten würde, in den Streitigkeiten mit den Mächten eine energische Haltung anzunehmen.

Die Angabe, daß Castros Entschluß auf Vorstellungen von Parteiführern zurückzuführen ist, steht im Widerspruch mit der obigen Meldung, daß der Kongreß die Demission Castros einstimmig

abgelehnt hat. Die Demission Castros kommt aller Welt überraschend; in Washington war, als die Nachricht dort bekannt wurde, sowohl in Regierungskreisen wie bei den Gesandten die Unzufriedenheit, daß der Rücktritt Castros auf die schwebenden Verhandlungen in Washington keine Wirkung haben könnte.

Deutschland.

X Berlin, 21. März. Angesichts der Zustimmung des Reichstages zu dem neuen Vertrage wegen des Betriebes der Luxemburger Bahn ist in der Presse bereits kurz an die seltsame Rolle erinnert worden, die in den 60er Jahren der vielberühmte Baron Girich in der Luxemburger Eisenbahnfrage gespielt hatte. Da diese Dinge nach der persönlichen wie nach der geschichtlichen Seite hin ein stärkeres Interesse beanspruchen dürfen, so mag hier wiedergegeben werden, was Ludwig Bamberger in seinen „Erinnerungen“ über die bemerkenswerte Episode mitzuteilen weiß. Bamberger erzählt: „Nachdem zwischen Preußen und Frankreich der Luxemburgische Konflikt aufgefunden war, mußte sich an den Betrieb der Luxemburger Bahn durch die französische Ostbahn ein politisches Interesse für beide Länder. Der Schwiegerohn des Brüsseler Bischoffsheim, der später als Unternehmer der türkischen Bahnen so reich und berühmt gewordene Baron Moritz von Girich, der damals noch mit seinem Schwiegervater in enger Geschäftsverbindung stand, war auch bei dem Luxemburger Unternehmen interessiert. Sein Scharfsinn und seine erfinderische Kombinationsgabe lieferten bei dieser Gelegenheit ihre erste Meisterprobe. Er ging nach Berlin und eröffnete dem Ministerium Bismarck, auf welche Art, durch einen neuen Betriebsvertrag mit der Luxemburger Bahn, diese wichtige Handhabe für Einfluß auf das Land und für militärische Bewegungen zu erwerben sei, und man zeigte sich willig, auf seine Vorschläge einzugehen. So weit gekommen, wandte er sich nun nach Paris an die kaiserliche Regierung und demonstrierte ihr, was ihr bevorstehe, wenn sein Plan gelänge; bot ihr aber an, ihn zu ihren Gunsten umzugestalten, wenn sie der Luxemburger Bahn ihrerseits die gewünschten Vorteile sichern wollte. Man ließ sich das nicht zweimal sagen, und die französische Ostbahn wurde nun bezogen, der Luxemburger Bahn Einnahmen zu garantieren, für die wieder die französische Regierung die Deckung zu liefern übernahm. Von der Vorgeschichte, die mit Preußen spielte, wußten nur die nächsten Eingeweihten, als der neue Vertrag mit der französischen Ostbahn bekannt wurde. Der Gang der Weltgeschichte machte dann den Witz, daß durch die Einverleibung von Elsaß-Lothringen die mit Luxemburg zusammenhängende Strecke aus deutsche Reich fiel und dieses infolge dessen auch die von Frankreich stipulierte Garantie mit dem Betrieb der Bahn übernahm. Übrigens hatte sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal gezeigt, wie die mittelbaren Einwirkungen, auf die die diplomatische Schlaubeit großes Gewicht zu legen pflegt, wenig bedeuten. Bei Ausbruch des großen Krieges war Frankreich noch im Vollbesitz seiner damals erkaufenen Vorteile. Es hat aber auch nicht eine Stunde lang irgend einen Nutzen davon gehabt. Dem Baron von Girich vergaß Bismarck freilich das Stücklein nicht. Als Girich im Sommer 1878 während der Tagung des europäischen Kongresses in Berlin erschien, um im Interesse seiner türkischen Bahnen auf die ihn interessierenden Einzelheiten der großen Abmachungen einzuwirken, weigerte sich Bismarck, von ihm Notiz zu nehmen, und jener mußte unverdrossener Sache abziehen.“

Berlin, 22. März. Von Mitgliedern des Kammergerichts wird der „Nat.-Ztg.“ mitgeteilt, daß unter diesen der Verletzung des Kammergerichtsrats Sabentien aus dem Strafenatz ein Zivilsenat durchaus keine besondere Bedeutung beigegeben werde. Sie set vor dem Beginn des Geschäftsjahres, Ende 1902, bei der alljährlichen Verteilung der Richter auf die Senate erfolgt, bei welcher Verlegungen aus einem Senat in einen anderen durch das Präsidium —

bestehend aus dem Chefpräsidenten, den Senatspräsidenten und den beiden ältesten Mitgliedern — durchaus keine Seltenheit sind. Es sei unverdächtig, wie man eine Änderung der Rechtsprechung des Strafenatzes, der aus fünf Mitgliedern besteht, von der Verlegung des einen Kammergerichtsrats Sabentien hätte erwarten können. Vollends unmöglich sei es, einen Zusammenhang mit der soeben erfolgten Ernennung des Landgerichtspräsidenten Richterberg zum Senatspräsidenten beim Kammergericht herzustellen. Als Herr Sabentien einem Zivilsenat zugeteilt wurde, konnte niemand vorhersehen, daß mehrere Monate später der Senatspräsident Großhuff sterben würde.

Berlin, 22. März. Nach den neuesten Meldungen aus Lwow ist der Kronprinz völlig wiederhergestellt, er fährt fort, kleinere Ausflüge zu unternehmen.

Charlottenburg, 22. März. Das Mausoleum im hiesigen Schloßpark zeigte heute am Geburtstage weiland Kaiser Wilhelms I. reichen Schmuck von Blümpflanzen und blühenden Blumen. Gegen Mittag erschienen Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim, bald darauf der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert. Das Kaiserpaar legte einen Kranz in der Gruft nieder. Der Besuch des Mausoleums seitens des Publikums war in den Nachmittagsstunden ungemein stark.

Rußland.

Petersburg, 22. März. Kaiser Nikolaus empfing heute den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral von Tirpitz in Audienz. — Die kaiserliche Familie ist heute nach Zarstoje Sielo übergesiedelt.

Amerika.

Buenos Aires, 22. März. Ein Telegramm aus Montevideo meldet, Uruguay habe an Brasilien eine Beschwerde gerichtet wegen eines Einfalls in Uruguay von Streitkräften des Staates Rio Grande, die sich den Aufständischen angeschlossen hätten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. März.

Stadttheater. Auf die morgen, Dienstag, zum Benefiz für Oberregisseur Wilhelm König stattfindende Ernteaufführung von Maxim-Gorki's „Achtaja“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Die nächtliche Aufführung des „Kastelbinder“ findet Mittwoch, den 25. d. M. statt.

Die Wohltätigkeitsvorstellung des Vaterländischen Frauenvereins im Stadttheater hat, wie uns mitgeteilt wird, eine Einnahme von rund 5200 Mark gebracht. Im Interententeil veröffentlicht der Vorstand das Ergebnis der Verlosung.

Robert Johannesabend. Es sei nochmals ganz besonders auf die beiden Vortragsabende aufmerksam gemacht, welche Herr Robert Johannes am Dienstag und Mittwoch in Pakers Etablissement veranstaltet.

a. Znoworolaw, 20. März. (Abjchiedsfeier. Verlegung.) Zu Ehren des von hier nach Znoworolaw verlegten Oberpostsekretärs Herrn Gompert veranstalteten am Dienstag Abend die Beamten des hiesigen Kaiserlichen Postamts in Lurings Zentral-Hotel einen Abschiedsball. Bei dieser Gelegenheit überreichte mit einer herzlichen Ansprache Herr Oberbriefträger Mund dem Scheidenden ein von den Unterbeamten gestiftetes Gruppenbild als Andenken an seine Amtstätigkeit in Znoworolaw. Auf dem Bilde sind sämtliche Unterbeamte fotografiert. Oberpostsekretär Gompert dankte für die Aufmerksamkeit; dann begann ein Kommerz. — Der Obergrenzkontrolleur in Rapros wird in diesem Sommer seinen Amtssitz nach Louisenfelde in das neuerbaute fiskalische Dienstgebäude verlegen.

l. Argonan, 22. März. (Personalien. Schlachthausbau. Jahrmärkte. Ostmarkenverein.) Vom 1. April ab sind die Lehrer Ludner aus Wygoda nach Gildenhof, Lehrer

Frahe aus Wygoda in den Kreis Kolmar, Lehrer v. Bonick aus Bierhoslawitz nach Kamionken, Kreis Mogilno, verlegt. — Der seit Jahren geplante Bau eines städtischen Schlachthauses soll nunmehr verwirklicht und dasselbe auf den Ländereien rechts von der Thorer Chaussee errichtet werden. Eine leistungsfähige auswärtige Firma hat sich, eine genügende Anzahl von Anschließern vorausgesetzt, erboten, die maschinelle Einrichtung des Schlachthauses derart zu gestalten, daß sie gleichzeitig als elektrische Zentrale die Stadt mit elektrischer Beleuchtung versorgt. — Dienstag, 24. d. M., wird hier selbst der Frühjahrsmarkt als Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten. — Donnerstag, 26. d. Mts. abends 7½ Uhr wird der Posener Geschäftsführer des deutschen Ostmarkenvereins, Herr Dr. Leo Wegener, in Witkowski's Tivolisaal einen Vortrag über das Thema: „Fürst Bismarck und die Polen“ halten, zu welchem die Mitglieder der Ortsgruppe Argonan, alle Freunde der deutschen Sache, sowie alle deutschen Männer aus Stadt und Land herzlich eingeladen werden.

H. Grin, 20. März. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im Februar geschlachtet: 28 Kinder, 63 Kälber, 10 Schafe, 2 Ziegen und 166 Schweine. Die Einnahme betrug 393 Mk. Unter den geschlachteten Schweinen war eins mit Jimen behaftet.

Z. Labischin, 20. März. (Personalien.) Der von der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählte Schulvorsteher, ericht'sekretär Dogs, ist vom Königlichen Landratsamte bestätigt worden; ebenso haben die Bestätigungen erlangt: für die Gemeinde Neu-Smolno der Wirt Wilhelm Zuk, für Gemeinde Bärenbruch der Wirt Emil Sommerfeld, für Memel's-Gauland der Wirt Emil Weiß, für Gemeinde Rania der Wirt Ernst Schwandorf und zu Schulvorstehern der paritätischen Schule für Bartschin Hausbesitzer Albert Stranz, Fleischermeister Joseph Hagensee, Sattlermeister Ludwig Symanski, Bäckermeister Markus Markus und Grundbesitzer Wilhelm Röns, letzterer aus Krottschin-Dorf.

3 Strelno, 20. März. (Flüchtig geworden.) Der Distriktsbote Kelm des hiesigen Distriktsamtes II ist gelegentlich eines Transportes unter Mitnahme von ca. 1200 Mark, welche er als Steuern und eingezogen hatte, flüchtig geworden, wahrscheinlich über die russische Grenze hin. Die Safenplätze sind telegraphisch benachrichtigt worden. Der Flüchtling ließ seine Frau und mehrere Kinder zurück.

A. Weihenhöfe, 21. März. (Jahrmärkte. Abjchiedsfeier.) Der in voriger Woche hier selbst abgehaltene Jahrmärkte war von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht; infolgedessen entwickelte sich auf dem Vieh- und Krammarkt ein reger Handel. Der Preis für Milchkuhe und hochtragende schwante zwischen 200 bis 300 Mk. — Gestern fand in dem hiesigen Bahnhofrestaurant eine Abschiedsfeier für den Stationsvorsteher Kohn, welcher am 1. April nach Thorn verzieht, statt. Nachdem Anreden gewechselt und Herrn Kohn vom Bahnhofswirt ein prächtiges Stammbuch überreicht worden war, folgte ein gemütlicher Bierabend.

1 Schönlanke, 21. März. (Steuerzuschläge. Verhaftung.) Zur Aufbringung von 240 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 230 Prozent zu den Realsteuern als Gemeindeforderungen für 1903 hat der Bezirksausschuß seine Genehmigung erteilt. — Heute wurde der hiesigen Polizei angezeigt, daß das Dienstmädchen Sch. ein Kind angeblich totgeboren und die Leiche beiseite gebracht habe. Die sofort angestellten Ermittlungen förderten bald die Leiche des verscharrt gewesenen Kindes zu Tage. Es ist anscheinend lebendig zur Welt gekommen, aber erstickt worden. Die Mutter wurde daher sogleich in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die Sektion der Leinen Leiche wird bereits Sonntag Nachmittag erfolgen.

U Gnesen, 21. März. (Pötklicher Tod. Revision. Typhus.) Der im rüstigen Alter stehende Kaufmann Simon Spritz ist hier selbst vor-

gestern Abend auf offener Straße vor dem Betreten der Synagoge plötzlich vom Tode ereilt worden. Die Leiche wurde mittels Krankenwagens in die Wohnung geschafft. — Der gelehrte Vertreter des Landeshauptmanns, Landesrat Nötel, weilt seit gestern hier selbst behufs Vornahme einer umfassenden Revision der Kassengehäfte der Zrenanialt Dietsanka. — Unter den Wärtern und Kranken der Zrenanialt Dietsanka ist der Typhus in Besorgnis erregender Weise aufgetreten. Aus diesem Anlaß nahm vor einigen Tagen der Direktor des hygienischen Instituts zu Posen mit dem Regierungs- und Medizinalrat eine Prüfung der gesundheitlichen Verhältnisse Gnesens und Umgegend vor. Auch in der Stadt herrscht der Typhus. Soweit bekannt geworden ist, ist in erster Linie Verbejsehung des Sees durch Kanalisation als erforderlich erachtet worden.

U Posen, 22. März. (Ein polnischer Journalisten- und Schriftstellerverein) für ganz Deutschland hat sich in Posen gebildet. Der Zweck des Vereins ist die moralische und materielle Unterstützung seiner Mitglieder, die Vertretung der Standesinteressen usw. Vorsitzender des Vereins ist Herr von Koscielski auf Wiloslaw, stellvertretender Vorsitzender Dr. von Rebinski, Posen, Chefredakteur des „Dziennik Poznanski“.

Kosten, 20. März. (Wie Wunder entstehen.) Große Aufrührung herrscht unter den Bewohnern von Kosten und Umgegend, verursacht durch eine Begebenheit, die sich in dem Dorfe Racot zugetragen hat. Die Bewohner von Kosten ziehen in großen Scharen des Abends nach Racot und tauchen die dortige evangelische Kirche an. In derselben glauben sie ein schwebendes Licht und fünf Sterne zu sehen, andere behaupten vier Sterne. Es gehen nämlich die unglücklichsten Gerichte herum. In den Abendstunden zwischen 7 und 8 Uhr des 2. März sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge an, weshalb man den Geistlichen und Küster holte. Letztere schlossen die Kirche auf und untersuchten sie; die Untersuchung ergab nichts Auffallendes. Als man herausfand, war die Kirche finster und die Lichterscheinungen waren verschwunden. Das aufgeregte polnische Volk wollte nicht auseinander gehen. Doch war und blieb die Erscheinung verschwunden. Trotzdem wandern täglich noch zahlreiche Menschen aus der Umgegend nach der Stätte, an der nach der Meinung des Volkes ein Wunder geschehen ist. Die Erklärung dieser Lichterscheinung ist darauf zurückzuführen, daß in dem der Kirche gegenüberliegenden Schulhause an einem Fenster eine Lampe mit zwei Reflektoren gestanden, die das Licht in die Kirchenfenster geworfen hatten, wodurch diese teilweise erleuchtet waren. Nachdem die Lampe entfernt worden war, ist auch das Licht verschwunden. Am letzten Sonnabend abends gegen 7 Uhr war abermals die Umgegend der Kirche von Menschen dicht gefüllt. Pötklich sah die entzückte Menge die leuchtenden Sterne in dem Gotteshause, die allgemeines Staunen und zuletzt große Unruhe hervorriefen. Dieses Mal war die Lampe mit Licht an das Fenster gestellt, um das abergläubische Volk zu überzeugen. Trotzdem das Volk sah, daß nach Wegnahme der Lampe die Sterne aus dem Kirchenfenster verschwunden waren, ließ es sich nicht belehren, sondern glaubt heute noch an ein überirdisches Zeichen. Da die Kirche früher in katholischer Besitze gewesen ist, behaupten die Leute, daß dies ein Zeichen von Gott sei, daß in 4 bis 5 Jahren ein großer Religionskrieg ausbrechen werde, der auch — der Anzahl der Sterne entsprechend — 4 Jahre dauern wird.

Briefkasten.

f. An S. 99. Hier kann nur der Wirt Remedur schaffen; die Polizei kann nur dann einschreiten, wenn die Ruhe auf der Straße gestört wird. Der Wirt kann allerdings die betreffende Familie durch Kündigung zum Ausziehen veranlassen.

f. An G. H. Die Postboten sind keineswegs verpflichtet, mit der Aufschrift „Eigentlich abzugeben“ verbriefene Briefe oder Postkarten dem Adressaten selbst einzuhandigen. Das geschieht nur bei Geldbriefen, Postanweisungen und eingeschriebenen Briefen. Vermerke wie „Eigentlich abzugeben“ oder ähnliche haben ebenso wenig Zweck, wie die Aufschrift „Eilt“.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Noman von L. Saidheim.

In der Gartenlaube des Hotels zur Lindenblüte saßen schon seit einer Stunde drei Männer flüsternd beisammen und vergaßen über der Wichtigkeit des Gegenstandes, den sie so geheimnisvoll und eifrig verhandelten, sogar ihre Wertschoppen von neuem füllen zu lassen.

„Vom nahen Turne hatte es vor einer guten Weile bereits eins geschlagen.“

Auf dem Tische vor ihnen lagen die nicht sehr fauberen Statuen; dicht neben der Gartenpforte hing im Halblicht auf einem Stuhl in sich zusammengeschulter der Kellner; im Saufe waren schon alle Richter gelöst, nur das Gas im Flur brannte noch und flackerte im Nachtwind, der durch den vom Verdunst erfüllten Raum zog.

„Das ist ja eine ganz famose Geschichte — aus der läßt sich Geld schlagen!“ fuhr der Freizeugehilfe Dingel, ein Mann in der Mitte der Dreier, mit glühenden Augen und der hochend gebückten Stellung auf. „Das ist ja wie eine Goldader!“ Seine Sprache, wie auch seine Stimme verriet eine gewisse Rohheit, obwohl die äußere Erscheinung nicht unsympathisch berühte.

„Ich muß ihn jeden Morgen massieren, er ist ein stolzer alter Herr, immer von oben herab, aber er gibt einem auch gelegentlich mal einen Extrataler. Solche Leute mit offener Hand gibts nicht viele“, meinte in halbem Widerspruch der Masseur Reding, ein hübscher, flotter Mensch und als leichtsinnig bekannt. Seine Frau hatte ihn schon öfter aus der Gesellschaft seiner Kumpane weggeholt, ohne sich an das Schimpfen und Schönen derselben zu kehren. Geld hatte Reding nie, so viel er auch verdiente.

„Es was, Extrataler! Wenn wir diese Geschichte gehörig bearbeiten — sie ist doch wahr, Heinrich?“ wandte sich Dingel an den anderen Kameraden, der, viel jünger als er und Reding, nachlässig in seinem Stuhl lehnte und mit sichtlich Genugtuung den Erfolg seiner kurzen Mitteilung beobachtete, während er mit den Manieren eines Kabaliers Ringe aus seiner Zigarre gegen das Gaslicht blies.

Er nickte mit vornehmer Nachlässigkeit. „Alles, was er sagte und tat, jede Bewegung und Miene trug den Stempel des nachgeahmten großen Herrn. Obwohl nur ein Gärtnergehilfe, kleidete er sich in seinen Freizeitsunden mit ausgefuchter Eleganz;

und sowohl in dieser wie in der jugendlichen Erscheinung lag eine so merkwürdige Sicherheit, daß niemand, der ihn gehen sah, daran zweifelte, den Sohn eines vornehmen Hauses vor sich zu haben.

„Wahr ist selbstverständlich jedes Wort — ein Gentleman lügt nicht!“ erwiderte Heinrich Bliz gleichmütig und streifte langsam die Wäde von seiner Zigarre. „Der alte Berger hat sie mir erzählt; der ist bei Herrn von Thunfeld Kammerdiener gewesen, aber in späterer Zeit.“

„Wie kommst Du denn zu Berger? Dem Kerl traue ich nicht über den Berg! Er hat alle seine Kameraden verpetzt, dafür ist er selbst feinerzeit freigekommen und dann hat er die reiche Wiesner geheiratet und die starb dann ganz plötzlich.“

„Ja, das war eine fonderbare Geschichte. Die Polizei, die sonst ihre Nase in alles steckt, ließ sie dem lieben Berger aber durchgehen; der sitzt ja nun seitdem recht hübsch in der Wölle.“ stimmte der Masseur bei.

„Von dem laß Du Dich nur ausnutzen“, fuhr Dingel ärgerlich fort. „Der quetscht Dich aus wie eine Zitrone und wirfst Dich dann weg.“

„Erstens laße ich mich nicht ausquetschen, das solltet Ihr doch nachgerade wissen. So schlau bin ich auch zu merken, daß er von mir wissen wollte, wo wir nach den Rennen spielen und ob da auch Kabaliere hinkommen.“

„Siehst Du, Reding! Ob ich mir's nicht dachte!“ fuhr Dingel so laut auf, daß der Kellner schlaftrunken aus seinem Schlummer emportaumelte.

„Sei doch bloß ruhig, Mensch! Und Du, Heinrich, sag' mal, wie bist Du zu dem alten Berger gekommen? Der Kerl ist ein Spitzel —“

„Nüßte Reding, sich schon umsehend.“

„Ich mache keinen Garten zurecht; er hält etwas auf seine Hauswirtschaft und die Balkons vom ersten und zweiten Stock gehen nach dem Garten hinaus. Im ersten wohnt der Herr Kammerdiener von Thunfeld, der den ganzen Tag auf dem Balkon unter der rotgestreiften Markise sitzt, und über ihm auf dem anderen sitzen zwei hübsche junge Damen — Oberkirchenrats Töchter — ganz was feines, sage ich Euch. So hat man wenigstens ein bischen Augenmeide.“

„Ach, Karifari! Berger hat Dir also erzählt, Herr von Thunfelds habe seine Geliebte um ihr bischen Erbschaft betrogen, dann französischen Ab-

schied genommen und sie habe sich darüber ins Wasser gestürzt? Und Du hast die Briefe?“

„Ja! Natürlich ist das in meinen jungen Jahren passiert“, sagte Heinrich Bliz.

„Das ist einerlei! Die Geschichte ist passiert und so was bleibt ein Fleck auf der Ehre. Jetzt geht Du mit in meine Wohnung, Heinrich. Ich gehe, sage ich Euch. So hat man wenigstens ein altes Schwärmerdöner und Du, Reding — um wie viel Uhr geht Du zu dem Kammerdiener?“

„Um neun Uhr! Was soll ich dabei tun?“

„Dann ist die Post schon da, wenn Du ihn massierst. Du packst dann gut auf, in welcher Laune dittiere Dir einen ganz kurzen Brief an diesen oder ob er feutzig und unruhig scheint.“

„D, das will ich schon machen. Ich kann ja ganz arglos sagen: „Haben der Herr Kammerdiener nicht gut geschlafen? Sehen ein bischen angegriffen und blaß aus — oder so was Ähnliches.“

„Richtig! Daß mich die Sache nur einfädelt! Dem machen wir die Hölle hübsch heiß. So ein tadelloses, alter Herr — erste Nummer bei Hofe! Der wird sich hüten, solche alten Geschichten, die er wohl selbst schon längst vergessen hat, wieder laut werden zu lassen. Gold soll er schwitzen! Unter ein paar Laufenden lassen wir ihn nicht los.“

„Alle Wetter! Das wäre!“ jubelte Reding.

„Sei doch still!“ fuhr ihn Dingel an. Heinrich Bliz sah auch plötzlich gespannter auf.

„Das wäre ein famoser Zug, Dingel! Ich könnte das Geld sehr gut brauchen. Mein Schneider mahnt mich ganz unverschämmt und bei Birn und Freudeheim habe ich mich so hineingesummt, daß die mich nächstens verlagen.“

„Na, laß sie, dann schwörst Du eben Deinen Offenbarungseid mit bestem Gewissen!“ tröstete Dingel. „Wer wird denn gleich alles bezahlen!“

„Oh! Nein! So geht das bei mir nicht! Man ist doch ein anständiger Charakter!“ protestierte Heinrich Bliz.

„Und ein Schentelmänn!“ setzte Reding hinzu, auch für sich den anständigen Charakter in Anspruch nehmend.

Dingel lachte überlegen.

„Um so mehr brauchen wir Geld. Schentelmänner ohne Geld sind keine.“

„Man kann auch arm und ein Gentleman sein. Ich schmeißle mir, bis jetzt dies Kunststück fertig

gebracht zu haben!“ widersprach der Gärtnergehilfe und erhob sich, indem er aus der Brusttasche seines Rockes ein feines in Leder gepuztes Zigarrenetui zog und sich eine neue Zigarre anbrannte.

Reding sah ihm gierig zu, er hatte keine mehr. Sofort bot ihm Bliz die Letzte, die noch in dem Täschchen steckte. Fest, wo er im vollen Lichtschein stand, sah man erst, welche schöne Gestalt er hatte.

Reding besah ein Auge für alle Schönheit und sagte aus aufrichtigem Herzen, wenn auch in einer Aufwallung von Daubarkeit:

„Du bist nicht nur ein vornehmer Herr, Vengel, sondern der schönste Kerl, den ich je gesehen! Ich kann mir denken, wie die Ausbeugungskommission sich geärgert hat, daß sie Dich laufen lassen mußte!“

„Ach, erinnere mich nicht daran! Das ist die dunkelste Stunde meines Lebens!“ fuhr Bliz herum.

Die beiden Kameraden waren auch aufgestanden.

Der arme Kellner empfing mit frampfhaft aufgeregten Augen seine Bezahlung für die Beche und ein Trinkgeld. Dann steckten sie alle drei ihre maggeren Geldtäschchen wieder ein und wandten sich zum Gehen.

Heinrich Bliz gähnte.

„Du, Dingel! Die Schreiberei lassen wir bis morgen. Ich bin zum Umfallen müde“, sagte er.

„Ei, was! Frische Fische, gute Fische! Se eher wir den Witz machen, um so eher haben wir Geld! Und Du bist auf dem Gymnasium gewesen — Du kannst schreiben wie ein feiner Herr.“ entschied Dingel mit der Festigkeit, die ihm seine beiden Gefährten immer unterwarf.

„Ich gehe auch mit! Und wir teilen uns in den Gewinn zu gleichen Teilen!“ warf Reding ein.

Dingel schwieg. „Ich ärgerte diese „Unverschämtheit“, aber er war flug aenuig, sich zu sagen, daß Reding ihn im Weigerungsfalle verraten würde, ohne sich das geringste Bedenken zu machen.“

Seine Wohnung war zufällig die nächstgelegene. Durch ein paar stille Nebenbühnen schritten sie derselben zu ohne Geräusch zu verursachen.

Ein Polizist begegnete ihnen, sah sie scharf an, bemerkte das herrenmäßige Aussehen des einen und achtete nicht genauer auf seine Begleiter.

In Dingels Kopf jagte ein Gedanke den anderen. Er entwarf im Geiste den Brief, den er Bliz diktieren wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. März.

Die warme Witterung, die wir seit einigen Wochen haben, hat die Vegetation ungemein gefördert; das Gras sprießt, die Saaten wachsen sichtlich und das Strauchwerk, das den Bäumen immer ein paar Wochen in der Entwicklung voraus ist, bedeckt sich von Tag zu Tag mehr mit zartem Grün. Wie uns vom Lande berichtet wird, ist die Frühjahrsfeldbestellung so weit vorgeschritten, daß verhältnismäßig schon mit der Ausfaat des Frühjahrsgetreides begonnen werden konnte. Der gestrige kalendernmäßig erste Frühlingstag hat uns nun gar eine fast sommerliche Temperatur gebracht, die heute andauert; die Temperatur erreichte in den Mittagsstunden 17,5 Grad Celsius. Indessen der Frühling steht bei uns in so möglichem Annehmen, daß man ihm trotz seines ersten sehr freundlichen Auftretens mit starkem Misstrauen begegnet; hoffen wir, daß die winterlichen Rückschläge, mit denen man rechnen muß, nicht allzu unangenehm sein werden.

Der kommandierende General von Langenbeck ist gestern Abend von Stettin hier eingetroffen und hat sich heute Vormittag nach dem Jagdschlager Felde begeben, wo er eine Parade über das von hier scheidende Infanterieregiment Nr. 129 abnahm. Der Paradebericht erfolgte in Kompanieabteilungen. Der General hielt dann noch eine Ansprache. Nach Schluß des militärischen Schaupiels fand eine photographische Aufnahme statt.

Eine Familienabendsfeier für den von hier scheidenden Herrn Regierungsrath Dr. K. R. u. J. und dessen Familie fand gestern im Zivilkassino statt. Es nahmen 82 Herren und Damen teil. Bei der Festtafel brachte den Toast auf den Herrn Regierungsrath Herr Oberregierungsrath Freiherr von Sigow aus, während Herr Oberregierungsrath Albrecht die Gemahlin des Herrn Präsidenten in beredten Worten feierte und hervorhob, daß sie sich um die heiligen Wohlfahrtseinrichtungen, für die sie sich in selbstloser Weise lebhaft interessierte, große Verdienste erworben habe. Nach aufgehobener Tafel, während welcher eine Musikfabelle konzertierte, wurde ein Länzchen gemacht. Der Saal war hübsch decorirt und der neue Kapellmeister Herr Kleinschmidt hatte sich durch Verabfolgung recht guter Speisen und Getränke wie durch das ganze Arrangement sehr vorteilhaft eingeführt, was allgemein anerkannt wurde.

Der neue Präsident der Anstaltungscommission für Westpreußen und Posen, Landrat Blomeyer in Meseritz, ist 1858 geboren, steht also im 45. Lebensjahre. Er bestand 1885 sein Staatsexamen und war seit 1886 als Regierungsassessor bei der Regierung in Königsberg (Präsidential-Abteilung) beschäftigt. 1889 wurde er mit der Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte des Landratsamts in Meseritz (Prov. Posen) beauftragt und im nächsten Jahre erfolgte seine definitive Ernennung zum Landrat. 1894 kam er in gleicher Eigenschaft nach Meseritz.

Der Verein der Chinakrieger hielt am Sonnabend seine zweite Sitzung ab. Beschlossen wurde, die Offiziere, welche an der Expedition teilgenommen haben, als Ehrenmitglieder in den Verein aufzunehmen. Das Vereinsvermögen fällt bei einer etwa stattfindenden Auflösung dem Roten Kreuz zu. Zum Vereinslokal wurde das Bürgerrestaurant (Zuh. Emil Schmidt) in der Danzigerstraße gewählt. Die nächste Sitzung findet am 18. April statt.

Der Heinertrag des Konzerts, das Fräulein Rosa Passarge am 25. Januar zum Besten des Lehrerseminars-Festabendhauses veranstaltet hat, beträgt 303 Mk. Außerdem hat der Verein, der das Haus unterhält, Frau Bankdirektor Friedlaender 1000 Mk. und Frau Kommerzienrat Franke 300 Mk. geschenkt.

Zu der Notiz über den Verkauf der früherer Billefchen Ziegerei teilt uns Herr Franz Ebner mit, daß nicht Herr Blumenthal Witbesitzer der Ziegerei war, sondern die Herren Blumme und Ironohn.

Personalien aus der Garnison. v. Briesen, Kommandeur des Komm. Inf.-Regts. Nr. 34, unter Ernennung zum Kommandeur der 71. Inf.-Brig. zum Generalmajor befördert; Schwarz, Oberst und Kommandeur des 3. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 129, mit der Führung der 78. Inf.-Brig. beauftragt; v. Osterstedt, Oberst und Kommandeur der Kriegsschule in Glogau, zum Kommandeur des 3. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 129 ernannt.

Personalien. Der Regierungsassessor Dr. Schäfer in Gostin ist dem Landrate des Kreises Thorn zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden. Der Bürgermeister der Stadt Wilsa i. P., Oberbürgermeister Herrmann, ist in gleicher Eigenschaft auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden. Der bisherige Magistratsassessor Richard Wollburg in Katherow ist als beförderter Beigeordneter der Stadt Wilsa i. P. für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren befristet worden. Der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Regierungsassessor und Spezialkommissar Dr. Holz aus Duderstadt ist der Anstaltungscommission in Posen als kommissarischer Hilfsarbeiter überwiesen worden.

Die neue Danzigerbrücke steht noch immer in der unfertigen Verfassung da, wie zu Ende des

vorigen Jahres, und in der Bürgerschaft grüßelt man vergeblich darüber nach, warum nun nicht endlich energisch mit den Abklärungsarbeiten begonnen wird. Es spielen hierbei nicht bloß ästhetische sondern auch recht praktische Momente mit, denn einerseits ist die Fußgängerpassage besonders bei der recht dürftigen und primitiven Beleuchtung über die Brücke nicht weniger als schön und andererseits ist für die anliegenden Ladenbesitzer das Probitorium, in dem sich die Brücke befindet, direkt geschäftsstörend; und auf den letzteren Umstand sollte doch auch ein wenig Rücksicht genommen werden. Selbstverständlich darf erwartet werden, daß wenn die Arbeit in Angriff genommen wird, sie auch mit Rücksicht auf die Bedeutung der Brücke für das städtische Verkehrsleben mit größtmöglicher Herr Goldene Hochzeit. Der Büchsenmeister Herr Albrecht, Fabrikstraße 3 wohnhaft, begeht am 31. d. Mts. mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Realschule. Als Oberlehrer für die neue Realschule ist Herr Oberlehrer Dr. Friedland von der städtischen höheren Mädchenschule gewählt worden.

Herr Oberst Schwarz, der Kommandeur des 129. Infanterieregiments, der zum Kommandeur der 78. Infanteriebrigade ernannt worden ist, verabschiedete sich heute Vormittag nach der Parade von den Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren.

Gaunertag. Gestern fand in Schleusenau der Gaunertag des Oberweißselgaaues statt. Wir berichten morgen darüber.

Strasburg, 21. März. (Erschossen.) Der Zug russischer Arbeiter und Arbeiterinnen, die während der Sommermonate in Westpreußen und Pommern auf Arbeit gehen, hat begonnen. Da diese Leute in den weitaus meisten Fällen ohne behördlichen Ausweis sind, müssen sie heimlich die Grenze überschreiten, wobei sie zuweilen — wenn der Rubel nicht geschickt angewandt wird — zu ernstlichen Zusammenstößen kommt. So passierte am Donnerstag früh ein Trupp von über 40 Personen die Grenze in der Richtung auf das im Strasburger Kreise liegende Dorf Sobierszino, als die russische Grenzpolizei aufmerksam wurde und Feuer gab. Zwei Frauen sind erschossen und ein Mädchen verwundet worden.

Danzig, 21. März. (Selbstmord.) Hier erschoss sich am Sonnabend Vormittag der Landmesser Marks aus noch unbekanntem Gründen.

Bunte Chronik.

Marienbad, 22. März. In der vergangenen Nacht stieß der von Bilsen kommende Personenzug bei der Einfahrt in die hiesige Station auf einen Teil des vorzeitig ausfahrenden Karlsbader Zuges auf. Der Zugführer des erstgenannten Zuges wurde getötet. Außerdem wurden 7 Personen, unter ihnen beide Lokomotivführer und ein Schaffner, leicht verletzt.

Rom, 21. März. Die Zeitungen melden aus Caiale: In der letzten Nacht wurden im Hause einer Witwe Gavino fast 3 Millionen Lire in Wertpapieren gestohlen.

Auch ein „Fund“. Im Schafferraume des Briefpostamtes in der Königstraße ist am 18. v. Mts. ein deutscher Reichspennig gefunden worden. Der unbekannt Verlierer wird durch amtliche Bekanntmachung aufgefordert, sich — natürlich gehörig legitimiert — bis zum 2. April d. J. zur Empfangnahme des Fundes zu melden, da sonst der Pfennig der Postunterstützungskasse zugewiesen wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 23. März. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Seeremann, ist vormittags 1/2 Uhr gestorben. (Dr. Clemens August Frhr. Seeremann v. Zuhndorf, wie er mit seinem vollen Namen heißt, war am 26. August 1832 in Surenburg bei Niesleben geboren, stand also im 71. Lebensjahre. Er gehörte dem Reichstage seit 1871 und dem preussischen Abgeordnetenhause seit 1870 an; seit 1882 war er erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Der Verstorbene gehörte dem aristokratischen Flügel des Zentrums an und genoss innerhalb seiner Partei großes Ansehen, wenn er auch eine politisch führende Rolle, wie etwa Windthorst, die beiden Reichensperger und Lieber, wohl niemals spielte.)

Karlruhe, 22. März. Heute früh um 6 Uhr und heute Nachmittag um 2 Uhr wurden hier kurze Erdstöße verspürt, von denen der erste ziemlich heftig war.

Kaiserslautern, 23. März. Gestern früh 6 Uhr und nachmittags 2 Uhr wurden, der „Pfalz. Presse“ zufolge, in verschiedenen Gegenden der Pfalz, so in Lindau, Linden, Wörth und anderen Orten, starke Erdstöße verspürt. Die Einwohner eilten erschreckt ins Freie, weil sie den Einsturz der Häuser befürchteten.

Emden, 23. März. Heute früh ist mit Legung des zweiten deutschen Kabels Emden—New-York vom hiesigen Telegraphenamtgebäude aus begonnen worden.

Diebenhofen, 23. März. In einer außerordentlichen Versammlung des Gemeinderats teilte heute der Kommandant von Diebenhofen, Generalmajor Muelenz, mit, daß der Kaiser durch Erlaß von heute bewilligt, daß die Stadtmuralen von Diebenhofen am linken Moselufer mit Ausnahme der Bastionen 1 und 3 erschlossen sei. Der Gemeinderat sandte sodann ein Telegramm an den Kaiser, worin er den Kaiser bittet, den Dank der Stadt für den am heutigen Gedenktag des deutschen Volkes bekannt gegebenen Erlaß entgegen zu nehmen.

Braunschweig, 23. März. Ein Erlaß des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, ermächtigt den Justizminister, betreffs solcher zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich derer wegen längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, die Strafbefreiung auszusprechen. Dies soll jedoch vorläufig nur erstmalig verurteilten Personen unter 18 Jahren, gegen welche eine nicht länger als sechs Monate währende Gefängnisstrafe verhängt ist, zu gute kommen.

Budapest, 23. März. Die hiesigen Sozialdemokraten hielten gestern hier eine Versammlung ab, in der sie das Verhalten der vereinigten Parteien bezüglich der Wehrvorlage scharf beurteilten und sich dann gegen die Einwanderung von Mitgliedern der ausgewiesenen französischen Kongregationen verwehrten, da diese für das Land schädlich seien. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Rom, 23. März. Die „Tribuna“ meldet aus Neapel: Die Polizei verhaftete in einem Hotel einen Russen, der sich Gog nennt und der mit seinem Vater und seiner Schwester auf großem Fuße lebe. Der Paß des Verhafteten, der von der Polizei beschlagnahmt wurde, trägt einen anderen Namen. Gerüchlicherweise verhaftet, die Verhaftung des Gog sei wegen politischer Verbrechen erfolgt. Die Polizei verhaftete ferner eine Persönlichkeit, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht.

Neapel, 22. März. Der Kronprinz von Sachsen ist heute hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Savanna, 23. März. Präsident Palma hat eine außerordentliche Tagung des Senats auf den 24. März zur Ratifizierung des Gegenständigkeitsvertrages mit den Vereinigten Staaten einberufen.

Montevideo, 22. März. Der Friede zwischen der Regierung und den Aufständischen ist heute hier abgeschlossen und unterzeichnet worden, ohne daß Blutvergießen stattfand. Die Lage der Parteien ist im wesentlichen dieselbe wie vor dem Ausbruch der Streitigkeiten. Die Verbringung über den Friedensschluß ist eine allgemeine.

Bozen, 23. März. (Privat.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr geriet auf dem Rangierbahnhof ein Gültzweiger zwischen der Kuffer von zwei Wagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Degerloch (Württemberg), 23. März. Bei der Entgleisung des letzten Wagens des Personenzuges der Degerloch-Mödingen-Filder-Bahn trugen mehrere Personen starke Quetschungen davon. Sechs Personen wurden durch Glassplitter verletzt.

Paris, 23. März. In Süßwasser, namentlich in den Städten Tarascon und Joze, wurden gestern starke Erdstöße verspürt.

Petersburg, 23. März. Die Russische Telegraphenagentur ist ermächtigt zu erklären, daß die Bewilligung des Geschenkes von 10 Millionen Rublen an Serbien davon abhängig gemacht worden ist, daß die Ruhe auf dem Balkan nicht gestört wird. Wskmann wird der Termin der Lieferung auf den 10. Mai festgesetzt.

Wasserstände.

Regel zu	Wasserstände		Gefälle in m	Ges. fallen in m		
	Tag	Nacht				
1 Weichsel						
1 Warschau	5,3	2,99	6,3	3,03	0,04	—
2 Jaroszym	17,3	1,86	18,3	1,79	—	0,07
3 Thorn	20,3	2,10	21,3	2,06	—	0,04
4 Brahenmühle	22,3	4,03	23,3	3,96	—	0,07
5 Bromberg D. Pegel	22,3	5,34	23,3	5,38	0,04	—
6 Caplosee	22,3	2,00	23,3	2,00	—	—
7 Kerschwitz	21,3	2,86	22,3	2,86	—	—
8 Weichsel	22,3	4,06	23,3	4,06	—	—
9 12. Brom. Schlenze	22,3	1,74	23,3	1,74	—	—
10 Weichsel	22,3	1,46	23,3	1,46	—	—
11 Weichsel	22,3	0,80	23,3	0,90	0,10	—
12 Weichsel	22,3	0,64	23,3	0,68	—	0,06
13 Weichsel	22,3	1,42	23,3	1,43	0,01	—
14 Weichsel	22,3	1,14	23,3	1,14	—	—
15 Weichsel	22,3	1,28	23,3	1,28	—	—

Schiffsverkehr vom 21.—23. März bis mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffsbeg. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
B. Seeger	Tsch. 252	kief. Bretter	Bromberg-Berlin
C. Westa	Verb. 36	Moogen	do.
G. Malzahn	do 325	kief. Bretter	Karlshorst-Berlin
C. Sipowski	Halle 105	kief. Kleisten	Uch-Brahenmühle
B. Hanne	Verb. 88	leer	Bromberg-Montwy
A. Schimmel	Schleppdampfer	Fidelis mit Dagerdrähnen	Elbing-Spandau

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tagesfaher für Dienstag, den 24. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 44 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 6 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 22 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 4' nord. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/4 Uhr nachts. Untergang vor 1/2 Uhr vormittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Temperatur an Beobachtungsorte in Grad Celsius	Temperatur in Grad Celsius	Windrichtung	Windstärke	Witterung
3 22 mittags 11 Uhr	765,9	4,7	20	WS	0
3 22 abends 9 Uhr	761,8	7,2	46	WS	0
3 23 früh 9 Uhr	767,1	11,6	44	WS	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 13,0 Grad Reaumur = 16,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 3,2 Grad Reaumur = 4,0 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden. Tagsüber mildes, meist heiteres Wetter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 23. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148—155 M. — Roggen je nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Safer 121—134 M.

Börsenberichte.

Berlin, 23. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom 21.	23.	Kurs vom 21.	23.
Amtliche Notiz		Auraahütte	223,90/224,4
Dist. Komm.	195,80/196,00	Mar.-Mawla	
Deutsche Bank	217,00/217,80	Döpr. Südbahn	91,50/91,60
Deutscher Kredit	218,00	Italiener 4%	
Sombardn	14,50/14,40	Russ. Bot.	
		Russ. Anl.	

Magdeburg, 23. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom 21.	23.	Kurs vom 21.	23.
Konvulsier von 92% Rend.			
Konvulsier 88% Rend.	9,40—9,60		
Konvulsier 75% Rend.	7,40—7,65	7,30—7,50	
Tenbez: matt.			
Feine Brotraffina	30,10	30,10	
Gemahlene Raffina m. Faß	29,85	29,85	
Gemahlene Weiss 1 mit Faß	29,35	29,35	

Berlin, 21. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verraut: 4378 Rinder, Küher 1535, Schafe: 231, Schweine 8922. Bez. wurde für 100 Rhd. ob. 50 kg Schlachtgewicht i. M. (f. 12 Rhd. i. M.) M. Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 63—66 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 59—62 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 53—56 4. gering genährte jeden Alters 50—52 Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtwerts 61—64 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 56—60 3. gering genährte 50—55 Färsen u. Kühe: 1. a) voll. ausgem. f. h. Schl. 57—60 b) voll. ausgem. Kühe h. Schlacht. h. 7 Jahre alt 55—60 2. alt. gen. Kühe u. wenig. gut entw. jung. 51—54 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 47—50 4. gering genährte Färsen und Kühe 47—50 Kälber: 1. f. Mastf. (Vollmilch) u. b. Saugt. 78—80 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugtälber 68—74 3. geringe Saugtälber 58—65 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 48—56 Schafe: 1. Mastlamm und jung. Masthammel 69—71 2. ältere Masthammel 61—64 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—60 4. Holsteiner Niederungsschafe

Taschen-fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.

Aus Bromberg nach		Nach Bromberg	
Karlshorst	12:17	Karlshorst	12:17
Thorn	12:20	Thorn	12:20
Dirschau	12:23	Dirschau	12:23
Graden	12:26	Graden	12:26
Passau	12:29	Passau	12:29
Calno	12:32	Calno	12:32
Waldau	12:35	Waldau	12:35
Waldau	12:38	Waldau	12:38
Waldau	12:41	Waldau	12:41
Waldau	12:44	Waldau	12:44
Waldau	12:47	Waldau	12:47
Waldau	12:50	Waldau	12:50
Waldau	12:53	Waldau	12:53
Waldau	12:56	Waldau	12:56
Waldau	12:59	Waldau	12:59
Waldau	13:02	Waldau	13:02
Waldau	13:05	Waldau	13:05
Waldau	13:08	Waldau	13:08
Waldau	13:11	Waldau	13:11
Waldau	13:14	Waldau	13:14
Waldau	13:17	Waldau	13:17
Waldau	13:20	Waldau	13:20
Waldau	13:23	Waldau	13:23
Waldau	13:26	Waldau	13:26
Waldau	13:29	Waldau	13:29
Waldau	13:32	Waldau	13:32
Waldau	13:35	Waldau	13:35
Waldau	13:38	Waldau	13:38
Waldau	13:41	Waldau	13:41
Waldau	13:44	Waldau	13:44
Waldau	13:47	Waldau	13:47
Waldau	13:50	Waldau	13:50
Waldau	13:53	Waldau	13:53
Waldau	13:56	Waldau	13:56
Waldau	13:59	Waldau	13:59
Waldau	14:02	Waldau	14:02
Waldau	14:05	Waldau	14:05
Waldau	14:08	Waldau	14:08
Waldau	14:11	Waldau	14:11
Waldau	14:14	Waldau	14:14
Waldau	14:17	Waldau	14:17
Waldau	14:20	Waldau	14:20
Waldau	14:23	Waldau	14:23
Waldau	14:26	Waldau	14:26
Waldau	14:29	Waldau	14:29
Waldau	14:32	Waldau	14:32
Waldau	14:35	Waldau	14:35
Waldau	14:38	Waldau	14:38
Waldau	14:41	Waldau	14:41
Waldau	14:44	Waldau	14:44
Waldau	14:47	Waldau	14:47
Waldau	14:50	Waldau	14:50
Waldau	14:53	Waldau	14:53
Waldau	14:56	Waldau	14:56
Waldau	14:59	Waldau	14:59
Waldau	15:02	Waldau	15:02
Waldau	15:05	Waldau	15:05
Waldau	15:08	Waldau	15:08
Waldau	15:11	Waldau	15:11
Waldau	15:14	Waldau	15:14
Waldau	15:17	Waldau	15:17
Waldau	15:20	Waldau	15:20
Waldau	15:23	Waldau	15:23
Waldau	15:26	Waldau	15:26
Waldau	15:29	Waldau	15:29
Waldau	15:32	Waldau	15:32
Waldau	15:35	Waldau	15:35
Waldau	15:38	Waldau	15:38
Waldau	15:41	Waldau	15:41
Waldau	15:44	Waldau	15:44
Waldau	15:47	Waldau	15:47
Waldau	15:50	Waldau	15:50
Waldau	15:53	Waldau	15:53
Waldau	15:56	Waldau	15:56
Waldau	15:59	Waldau	15:59
Waldau	16:02	Waldau	16:02
Waldau	16:05	Waldau	16:05
Waldau	16:08	Waldau	16:08
Waldau	16:11	Waldau	16:11
Waldau	16:14	Waldau	16:14
Waldau	16:17	Waldau	16:17
Waldau	16:20	Waldau	16:20
Waldau	16:23	Waldau	16:23
Waldau	16:26	Waldau	16:26
Waldau	16:29	Waldau	16:29
Waldau	16:32	Waldau	16:32
Waldau	16:35	Waldau	16:35
Waldau	16:38	Waldau	16:38
Waldau	16:41	Waldau	16:41
Waldau	16:44	Waldau	16:44
Waldau	16:47	Waldau	16:47
Waldau	16:50	Waldau	16:50
Waldau	16:53	Waldau	16:53
Waldau	16:56	Waldau	16:56
Waldau	16:59	Waldau	16:59
Waldau	17:02	Waldau	17:02
Waldau	17:05	Waldau	17:05
Waldau	17:08	Waldau	17:08
Waldau	17:11	Waldau	17:11
Waldau	17:14	Waldau	17:14</

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.
empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hôtel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Reichhaltigste Auswahl
sendungen nach auswärts
postwendend.

Reichhaltigste Auswahl
sendungen nach auswärts
postwendend.

Im Handelsregister A Nr. 51
ist die Firma (17)

R. Berginski
Inhaber Meissnermeister Rudolph
Berginski hier heute gelöst.
Znowitz, d. 13. März 1903.
Königliches Amtsgericht.

**Reparaturen
an Fahrrädern
und Nähmaschinen**
werden schnell u. billigst ausgeführt.
Germania-Haus
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35,
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Gandl.

**Damenkleider, Kostüme,
Blusen, Capes, Jacketts**
werd. modern u. sauber gearbeitet.
Wilhelmstr. 52, Hof 1. Stg. v. r.

Dachdeckerarbeiten
übernimmt nach wie vor zu
soliden Preisen. (91)

E. Friebe, Dachdeckerstr.
u. gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Neubau:
tenbefähigt ersparen viel Geld
durch den Bezug der weltbekannt. en
Schleissig'schen (401)

Tapeten
und Vorhänge.

Gustav Schloising, Bromberg
Nicht im Tapetenring.
1900 2. gold. Medall. Gegr. 1858.
Winter 1903 überallhin frei Haus!
Verkaufsst. und Zentrale nur
Danzigerstr. 150/150a.
Tägl. Versand durch ganz Europa.

Oberhemden
Neubeiten in concenter, sowie
gefärbten und Bique-Einfärbten

Nachthemden
in allen
Chemisets, Halsweiten,
Kragen, Manschetten,
Krawatten, Unterkleider,
Hosenträger, Handschuhe,
fertige Betten,
Bettfedern und Dannen

empfehl. in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen. (76)

**Leinen-
und Ausstattungsgehilf**

A. Czwiklinski
Brüderstrasse 2.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billigster Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Frau J. Grynatis,
Bahnhofsstrasse Nr. 90, 3 Tr.

**Henkels
Bleich-Soda**

Strümpfe
werden gefärbt.
Wilhelmstr. 35b, 1 Tr. links

Hühneraugen
Verhärtungen, eingewachsene
Nägel pp. entferne ich gründ-
lich, schmerzlos u. schnell, nach
einer zahlreich, auch von vielen
Kerzten anerkannt, durchaus harm-
losen Methode. — Beste hiesiger
Overtetter sind vorhanden.
Alte Varr-
Gustav Otto, Strasse Nr. 7.

R. Dittmann, Berlin SW.
Friedrichstr. 10
empfiehlt neue u. gebrauchte
Kutschwagen und Pferdegeschirre
jeder Gattung. (151)

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht,
rofiges, jugendliches Aussehen,
weisse sammetweiche Haut und
bleibend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Kadebener
Stedeknefer-Likörmilchseife**
u. **Brigmann & Co., Kadebener-Brosden**
allein echte Schöpfung: Stedeknefer,
à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Drogerie. (122)

LEO BRÜCKMANN

Marquisenstoffe

in sämtlichen Breiten
und Qualitäten vorrätig

das Mtr. von 25 Pfg. an. (39)



Continental

Bester PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil. (151)

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unver-
wundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch
Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt
auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch
wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig-
als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.

Max Finger & Co., Breslau. (152)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederei.

* Bostonit *

beste Isoliermasse,
kein Monteur, keine Blechummantelungen, Bandagen
oder Drahtgazen erforderlich. — Mk. 12.— p. 100 kg
netto incl. Fass.

Eduard Jarok, Hamburg 8.
Lieferant der Kaiserlichen Marine.
Vertretung für die Provinz Posen: (164)
Georg Grüner, Posen O. I., Berlinerstr. 14.

Wir offerieren franks Haus

in garantiert gelunder Waare:

Hafer	à Mtr. 6.50—6.75	Häfel von Weizenstroh à Mtr. 2.40
Roggenstroh	groß u. fein 6.60	do. — Krumm " " 2.00
Erbsenstroh	" " 7.25	Erbsenstroh " " 1.75
Futtererbsen	" " 7.00-7.40	Leinwand " " 7.75
Futterweizen	" " 7.50	Roggenkleie " " zu Tagespreisen
Futtergerste	" " 6.60	Weizenkleie " " zu Tagespreisen

sämtlich pro 50 kg. (36)

Bei Entnahme grösserer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.

Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Abonnements-Einladung

auf die

Danziger

Ueber 38 000
Abonnenten.
Gröss. Abonnenten-
zahl, als sämtl.
übrigen

Neueste

Danziger
Tages-
zeitungen zu-
sammen!

Nachrichten

Die be-
liebteste
billigste und
gelesenste Zeitung
Danzigs u. d. Prov.
Westpreussen.

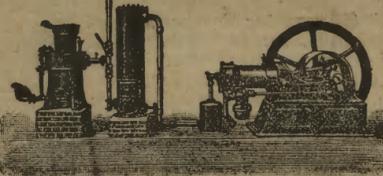
Gediegene Leitartikel, reichhaltiger Depeschen-
theil, spannende Romane, interessante Feuilletons,
Ziehungslisten der preuss. Classenlotterie, Handels-
nachrichten, Course, Getreideberichte pp.
Neu eintretende Abonnenten erhalten kosten-
los den Anfang des laufenden Romans, sowie gegen
Einsendung der Abonnementsquittung einen hoch-
interessanten Roman als Prämie nachgeliefert.

Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen
Bestellungen entgegen.

— Abonnementspreis: —
vierteljährlich Mk. 2.— (von der Post abgeholt),
Mk. 2.42 (durch den Briefträger frei ins Haus)
monatlich 67 Pfg. resp. 81 Pfg.

Gustav Vetter, Barmen.
Spezial-Geschäft in Farbdrucken, Kohlenpapieren, Schreibmaschinen
sämtl. Systeme. Wachspapier, Farbe für Mimeograph bezw. Cyclophon.

Die Betriebskraft der Zukunft.



Ueber 400 Anlagen im Betrieb bezw. in
Auftrag.

Seit über Jahresfrist ist oben abgebildete Sauggas-
motoren-Anlage der **Gasmotoren-Fabrik Deutz**
in Verbreitung, welche infolge ihrer ausserordentlich
geringen Brennstoffkosten bei einfacher Anlage
und Bedienung alle bisherigen Krattmaschinen in
Schatten stellt. Das Gas wird durch die Saugwirkung
des Motorkolbens und Einsaugens eines Dampf-
gemisches in den mit Kohlen gefüllten Generator er-
zeugt. Der nöthige Wasserdampf wird ohne besondere
Feuerung erzielt, indem der Deckel des Generators als
Verdampfer ausgebildet ist.

Diese Sauggas-Anlage erfordert überaus wenig Raum
und kann ohne Konzession überall da aufgestellt werden,
wo ein Zimmerofen unterzubringen ist. Wie bei einem
Füllofen, so ist auch an dem Generator die Bedienung
so eingerichtet, dass nur etwa zweimal des Tages der
Füllschacht mit Kohlen zu besichtigen ist. Das Reinigen
des Rostes kann anstandslos auch während des Be-
triebes erfolgen. Nach längerer Betriebspause, in denen
der Generator wie ein Füllofen mit gedrosseltem Zuge
weiter glimmt, wird die Glut in wenigen Minuten mit
einem kleinen Handgebläse angefaucht und die Anlage
ist betriebsfähig.

Die Brennstoffkosten betragen per Pferdekraft und
Stunde nur ca. $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Pfg., oder in 10 Stunden
für 6 PS. Mk. 0.80—Mk. 1.— bei grösseren
Anlagen
" 10 " " 1.20 " 1.50
" 20 " " 2.— " 2.50
" 50 " " 5.— " 6.— noch billiger.

Besitzer irgend welcher Betriebsmaschinen bitten
wir, ihre Ausgaben den vorstehenden gegenüber zu
stellen und wird sich dann in fast allen Fällen ergeben,
dass bei Aenderung des Betriebes in Sauggas die Neu-
anschaffungskosten für letzteren in kurzer Zeit erspart
werden und von da ab jährlich grosse Summen für
Betriebsmaterial weniger erforderlich sind. (56)

Prüfet Alles, das Beste behaltet.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung **Breslau V, Gartenstr. 8.**
Nähere Auskunft erteilt auch: **H. Krause, Maschinen-
fabrik, Bromberg, Wilhelmstrasse 35c.**

Zuntz

geröstete, caramelisierte,
hellgeröstete, glasierte

Kaffees

in Packeten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo, per $\frac{1}{2}$ Kilo
M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Conservierung des Aromas durch eigene
bewährte Brennmethoden.

Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei Dr. Aurel Kratz (Victoria-
Drogerie), Joh. Creutz, A. Pirenger, H. E. Lemke, D. Höhn,
Emil Chaskel, Paul Lotz, Wilh. Hildenbrandt, A. Buzala,
Blum & Copek, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gebr. Nubel;
in Exin bei Jacob Cohn; in Labischin bei Ernst Handke
Ad. Wrzeszinsky, A. Klein; in Lobsens bei Edwin Falk

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nlg.

Fernsprecher 106
empfiehlt

Bair. Lagerbier

(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.

Jeden Dienstag und Freitag
Vormittag frisches
Doppel-Malz- u. Braunbier.
Jeden Freitag:
Doppel-Weißbier
à 20 Pf. (90)
von 7 Uhr ab frei Haus.

Harzkäse

Prima großen Käse, goldgelb, eine
Probeprobe = 10 St. M. 2.50,
sowie hochfeinen Filter Vollstettkäse
pr. 7 60 Pf. geg. Nachnahme empf.

Dampfinkerei „Bierke“,
Danzig.

Ein wahrer Schatz

Wir alle durch jugendliche
Vorlesungen erkrankte ist das
bestimmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
leidet. Tausende verdanken
Ihre Wiederher-
stellung zu beziehen durch
den **Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 22,
lang.**

Von mir
Dampfziegelei i. Crone a. B.
haben noch
Mauersteine u. IL. IL.
abzugeben.
Verkauft erfolgt auch nach allen
Stationen der Kleinbahn.
Kantak & Co.

Konkurswaren- Ausverkauf

Friedrichstr. Nr. 16.
Aus der **Marie Parlow'schen**
Konkursmasse werden fertige
und angefangene Handarbeiten
jeder Art, gezeichnete Sachen
in Leinen und Tuch, Stoffe zum
Verfärbn, Seide, Glanzgarne,
Strick- und Strickwolle, Baum-
wolle und Häfelgarne etc. zu
sehr billigen Preisen verkauft,
da das Geschäftstotal zum 1. April
geräumt werden muß. (91)

Confirmationstorten

große Auswahl
schon von 5 Pfg. pro Stück
mit Conber. (148)

Oster-Postkarten

3 Stück 10 Pfg. bei

C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Preis-Ermäßigung

unterer (153)

Bierapparate

für Monate März, April.
Seltene günstige Gelegenheit.
Gebr. Franz, Königberg i. Pr.

Königsberger Geldlotterie

Hauptgewinn:
50 000 M., 20 000 M.,
10 000 M., 5 000 M.,
3 000 M. u. s. w.
i. Ganzen 6238 Bargeld-
Gewinne.

Lose à 3 M., mit Gewinn-
liste und Porto 3/30 Mfr.
empfiehlt u. versendet

L. Jarchow
Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. d. Zeitung.

Rosen,

hochstämmig und niedrig, sehr
schön, diverse Gerüche,
Lebensbäume, alle Arten
Staudengewächse, Blumen-
Gemüse- und Grassamen
empfiehlt

Carl Fett.

100 Centner
frische Wicken
à 6 Mfr. (4695)
hat abzugeben

F. Lange, Jägerhof.

Herrn! Zambacapseln

gefäht mit Oberflächlichkeit 0/05 und
Sambal 02.
Aerell, warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den
Nagen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirksam. **Vieltausendf. bechert.**

Dankschreiben aus
allen Weltteilen ges.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten
Nur gibt in roten Packeten zu 2 Mfr.
Bromberg i. d. Kronenapoth.

Wohnungs-Anzeigen

Al. Laden od. Stell. u. 11. Wohn.
3. Dblt- u. Gemüthshandl. z. 1. 4. get.
Df. u. W. 10 an d. Gschft. d. Stg.

Herrschäftliche Wohnung.
4-5 Zimm. u. Zubeh., v. e. klein.
Kant. (3 Pers.) z. 1. Oktbr. entl.
früher zu mieten gef. Df. unt.
S. F. 28 a. d. Gschft. d. Stg. erb.

Alleinstehende ältere Dame sucht
vom 1. April d. J. (153)

eine freundliche Wohnung
von 2 Zimmern u. Küche, G. S.
Ang. u. E. J. 96 a. d. Gschft. d. Stg.

Wohnung, best. a. 2 Zimm. m.
Küche, mögl. i. b. Nähe
d. Friedrichspl. v. sof. gef. Df.
u. J. H. 23 an d. Gschft. d. Stg.

2 Läden
per sofort zu vermieten (60)
Wollmarkt 1. J. Kolander.

Elisabethstrasse 43. Gde der
Mittelstrasse, ist (89)

ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst
Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
ein Materialwaren-Geschäft be-
trieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Gläden Friedrichstraße 1,

für jedes Geschäft passend, sofort
zu vermieten. Näheres baselst
und Gammstraße 4/5. (105)

Ein Laden

im Hause **Elisabethmarkt 3**
nebst Wohnung von 3 Zimmern
u. reichlich Zubehör vom 1. Okto-
ber zu vermieten. (105)
A. Paulini, Elisabethmarkt Nr. 4.

Ein großer Laden mit zwei
großen Schaufenstern, 2 hell. groß.
Nebenr., Kontor, Lagerkeller, mit
auch ohne Wohn., vis-à-vis des
Stadttheater, ist v. 1. Okt. od. später
z. verm. Df. J. F. 3000 a. Gschft. d. Stg.

Laden, mit Wohn.,
1 Berbestall, (104)
Wohng. v. 3 Zimm., Möbelsch.,
Speisek. u. Zub. p. 1. Apr. z. verm.
Bradtke, Danzigerstr. 53, 1. l.

Bahnhofstraße 33

sind die großen Keller-Räum-
lichkeiten, welche renoviert wer-
den, für jedes Geschäft passend
(Speisewirtschaft, Friseurgeschäft, etc.)
zu vermieten. (102)

Eine Villa mit 8 Zimmern,

Badeinr., Burden, Büchsen-
gelass u. Stallungen nebst schön.
umgeben Park sofort zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen
4800 **Thornerstr. 26, i. Kontor.**

Mittelstraße Nr. 12

ist eine Wohnung von zwei
Zimmern u. eine Küche für 250 Mfr.
sofort zu vermieten durch
E. Friebe, Danzigerstr. 104.

Danzigerstraße 39,

Engel-Apothek, ist 1 Wohnung
1. St. 6 Zimmern, Badezimmer,
Garten etc. sofort zu vermieten.

Dorotheenstr. 11, 1. Etage.

Wohnung, 4 Zimm., Zubeh.,
Garten etc. sofort zu vermieten.

Danzigerstr. 159, 2 Tr.

1 herrschäftl. Wohnung von
9 Zimm., viel. Zub., Gart., a. B.
Berbestall, v. 1. April zu verm.

Herrschäftliche Wohnung

9 Zim., jegl. Komfort, Fahrstuhl z.
1. 4. zu verm. **Welfenplatz 1.**

Gute Wohnung, 3 Zim., Küche,

Gast. verkehrsbh. v. 1. 4. ab
zu verm. **Ern Preis. Mittelstr. 31, 11.**

Hoffmannstraße 7

ist eine herrschäftl. Wohnung
von 5 Zimmern und vielem Zu-
behör von sofort zu vermieten.

Wohnung, 1 4. zu verm. Näh.

Rinfauerstr. 22/23, P. Zander.

Wohnung v. 3 Zim., Küche u.

Zub. v. 1. April od. sofort zu verm.
**Kornmarktstr. 2, 1. St. Näh. d.
O. Lehming, Fahrradhandlung.**

Berechnungshalber

ist eine Wohnung v. 4 Zimm.
am 1. April d. J. von sofort zu
vermieten. Zu erfrag. bei (104)
Julius Lenkeit, **Mittelstr. 21.**

Umzugshalb. sind 3 Zimmer

u. Küche u. Küche vom
1. April zu vermieten. Näheres
4717 **Elisabethstr. 41, dt.**

Bahnhofstr. 33 4 Zimmer m.

a. Zub., 1 April an ruh. Miet. z. v.

3 Zimmer, Küche, Speisek., Koch-

geheir., gasenrichtig, Guttee
billig z. v. **Breutenhofstr. 21,**
9)

Eine Familienwohnung ist

per sof. zu verm. **Friedrichspl. 21.**

Wohnung, 3 Zimmer u. Zub.,

1 Tr. a. gefeilt, ev.
möbl. zu verm. **Thornerstr. 1.**

Kleine Wohnung, 2 Stuben,

Küche, nur an ruh. Mieter z. verm.
Pr. 180 Mfr. Näh **Kaefstr. 1, 1.**

Neuer Markt 10 2 Stuben,

Küche, Zub.

Ein gut möbl. groß. Zimmer

ev. m. Kab. in ruh. Hause z. 1. 4.
z. m. gef. Df. m. Preisang. erb.
u. D. T. 25 an d. Gschft. d. Stg.

Möbl. Zimmer (4701)

billig zu verm. **Reuhöferstr. 53.**

Brückenstr. 5 möbl. Zimmer

zu verm. **Emil Gerber.**

Kafernenstraße 8 part. links

ist ein großes möbl. Zimmer p. 1. 4.

Ein gut möbl. Zimmer zu

verm. **Kafernenstr. 3, Gartenh., dt.**

Als Wittbewohnerin eine an-

ständige Frau oder Mädchen ge-
sucht. **Sennekr. 13, unt. rechts.**

Sinweis.

Der Gesamtauftrag unserer heu-
tigen Nummer liegt ein Prospekt
der **Weidhaas'schen Kurmethode**
bei, auf welchen wir aufmerksam
machen. Man veräume nicht, sich
mit dem Kurinstitut **Spiro-
Spiero (Paul Weidhaas)** in
Niederbarnitz b. Dresden in
Verbindung zu setzen. (153)

Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. März.

Im Feuilleton unserer Zeitung beginnen wir heute den Abdruck eines neuen Romans „Im bösen Schein“ von L. Gaidheim, den wir zum Erstabdruck erworben haben. Der Verfassername zählt zu den bekanntesten der Gegenwart, so daß man auch dem Erscheinen dieser neuesten Arbeit mit Interesse entgegensehen darf.

Der Präsident von Waldow trifft in der zweiten Aprilwoche von Meran wieder in Königsberg i. Pr. ein, um seinen Umzug nach Posen zu beendigen. Am 14. April findet zu seinen Ehren ein großes Abschiedsessen statt. Die Amtübernahme des Herrn von Waldow in Posen erfolgt am 16. April.

Die Warnung vor dem österreichischen Taler. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. März 1903 die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und Landkassen noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräges durch Festschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß in gleicher Weise die Reichsbankkassen mit diesen Talern verfahren. Da hier nach den Beamten der Gemeindefassen die Befugnis zum Festschlagen und Einschneiden österreichischer Taler nicht zuteil, so ist es nicht ausgeschlossen, daß häufiger versucht werden wird, bei diesen Kassen jene Taler zum Nennwert unterzubringen, obwohl sie nach ihrer sowohl im Deutschen Reich als in Österreich erfolgten Außerkurssetzung nur noch den um fast zwei Drittel geringeren Silberwert besitzen. Der gleichen Gefahr unterliegen die Kassen größerer Privatgeschäfte. Um die Kassenbedienten wie das Publikum überhaupt vor Schäden zu bewahren, kann daher nur empfohlen werden, bei der Vereinnahmung von Talern dem Gepräge eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die österreichischen Taler tragen auf der Aversseite das Bildnis des Kaisers Franz Joseph und auf der Reversseite den österreichischen Doppeladler.

Personalnotiz. Anstelle des zum 1. April in den Ruhestand tretenden Lehrers Radtke ist Herr Lehrer Repp aus Kaisersfeld, Kreis Wirtheim an die 2. Gemeindefschule zu Schwedenhöhe versetzt.

Der Vikar von Schwedenhöhe - Gefangenenverein beginnt am Sonntag in Park Festsälen die Feier seines 25jährigen Bestehens, das von Mitgliedern und Gästen recht zahlreich besucht war. Eingeleitet wurde der Abend durch einige Konzerte, worauf vom Chor das „Bundeslied“ zu Gehör gebracht wurde. Sodann trat der Vorsitzende des Vereins, Herr Werkführer Stoffer, das Wort zu der Festrede, in welcher er einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Vereins gab und besonders auf die Verdienste des unermüdeten Dirigenten Herrn Scharlaud hinwies. Ferner erwähnte er die Mitglieder zu immer eifrigerer Pflege der edlen Gesangskunst und forderte sie auf, stets teilzunehmen in der Treue zu Kaiser und Reich. Nach dem Vortrage des Liedes „Das Stiftungsfest“ folgte sodann ein erhebender Fahneneffekt. Zunächst wurde unter einem Prolog ein von den Damen des Vereins gefertigtes Fahnengedicht überreicht, worauf 12 der

Fahnen von verschiedenen Vereinen gestiftete Fahnennägel übergeben wurden. Den ersten Nagel überreichte Eisenbahnsekretär Krips im Namen des Posener Provinzialfängerbundes, den zweiten Herr Musikdirektor Bauer im Namen des Gauverbandes Bromberg. Ferner überreichten Nägel die Vereine „Eintracht“, der „Handwerkerfängerbund“, der „Landwehrfängerbund“, „Eine cura“, „Germania“, „Gutenbergs“, „Kornblume“ und „Concordia“-Kafel. Auch der Wirt des Vereinslokals, Herr Musielewicz, und der Dirigent Herr Scharlaud hatten je einen Nagel gestiftet. Herr Scharlaud wurde vom Verein für seine Verdienste um die Feier durch Überreichung eines Blumenarrangements in Form einer Urna ausgezeichnet. Ferner wurden mehrere Mitglieder, die dem Verein bereits über 10 Jahre angehören, durch Überreichung einer Medaille geehrt. Den zweiten Teil der Feier bildete die Aufzucht einer vom Dirigenten Herrn Scharlaud verfassten komischen Operette: „Des Meisters Geburtsfest“, die von den Mitwirkenden flott und lebendig gespielt wurde und lebhaften Beifall erntete. Nach einem Schlußmarsch begann dann der Tanz, der die Teilnehmer des Festes noch lange zusammenhielt.

Postagaturen werden zum 1. April in Dombrowo (Kreis Bongrowitz) und Widau (Kreis Gnesen) eingerichtet.

Regierungspräsident von Günther tritt sein hiesiges Amt am 1. April an.

Die Volksunterhaltungsabend in Schwedenhöhe. Am Sonntag wurde in der zweiten Gemeindefschule zu Schwedenhöhe der dritte und letzte Volksunterhaltungsabend in diesem Winter veranstaltet. Nach einem einleitenden Liede begrüßte Herr Rektor Kiefe die Erschienenen, worauf die Schüler der beiden ersten Klassen das Lied „Der Frühling naht mit Brausen“ sangen. Dann hielt Herr Lehrer Lange einen Vortrag über Wilhelm I. Den zweiten Teil des Abends füllte das Festspiel „Deutschland zur See“ von Frisj Werner aus.

Prinz und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw. Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vorstandes des Kinderheilstättenvereins der Provinz Posen über die Wirksamkeit der Prinz und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw im Rechnungsjahre 1901 ist folgendes zu entnehmen: Der Kinderheilstättenverein genährt in Erfüllung seiner satzungsmäßigen Zwecke alljährlich einer größeren Anzahl von Kindern während vier im Jahre abwechselnder Kurperioden gegen eine mäßige Vergütung, vorwiegend aber unentgeltlich, bei geordneter Pflege ärztliche Behandlung in der im Soobade Inowrazlaw belegenen Heilanstalt. Zur Aufnahme gelangen fränke und schwache, namentlich kroupulose Kinder unbemittelter Eltern jeder Nationalität, jeden Glaubensbekenntnisses und jeden Standes im Alter von 6 bis 14 Jahren. Es sind vier Kurperioden von je 6 wöchiger Dauer innegehalten worden. Die Zahl der im Jahre 1901 in der Prinz und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw behandelten kranken Kinder hat 151 betragen (1900: 148). In Freistellen waren 99 verbleiben (1900: 96). Seit der Eröffnung der Kinderheilstätte im Jahre 1888 sind insgesamt 1201 Kinder behandelt worden, darunter 699 in Freistellen. Für in Zahlstellen untergebracht

Kinder aus der Provinz Posen ist ein tägliches Pflegegeld von je 80 Pfennigen, für eine Kurperiode von sechswöchiger Dauer mithin der Betrag von je 33,60 Mark zu entrichten gewesen. Der deutsche Frauenverein für die Ostmarken in Berlin hat im Jahre 1901 20 Kinder in der Kinderheilstätte in Inowrazlaw untergebracht. Die Kurfolge waren nach dem Gutachten des Anstaltsarztes im Berichtsjahre, ebenso wie in den früheren Jahren, sehr gute. Von den im Jahre 1901 in der Kinderheilstätte befindlich gemessenen Kindern wurden nach dem Gutachten des Anstaltsarztes 19 als geheilt, 110 als je gebessert und 21 als gebessert entlassen. Dem Kinderheilstättenverein sind 6 Kreisverbände und 4 Stadtgemeinden der Provinz Posen unter-Übernahme eines fortlaufenden Jahresbeitrages von insgesamt 400 Mark als korporative Mitglieder neu beigetreten. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt insgesamt 125 (1900: 123). Die Einnahmen des Kinderheilstättenvereins haben 4224,14 Mark betragen, die Ausgaben 3995,38 Mark, sodaß sich für das Rechnungsjahr 1901 einbarer Überschuß von 228,76 Mark ergab. Dieser ist dem Vereins-Sparfassenbuche zugeschrieben worden. Das Stammkapital des Kinderheilstättenvereins belief sich Ende 1901 wie im Vorjahre auf nominal 29 200 Mark. Bei der Anstaltskasse haben um Rechnungsjahre 1901 die Einnahmen und Ausgaben je 5548,49 Mark betragen. Die Unterhaltungskosten der Prinz- und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte in Inowrazlaw werden größtenteils durch freiwillige Beiträge von Vereinsmitgliedern gedeckt. Die bisherige gegenwärtige Wirksamkeit der Kinderheilstätte läßt es erwünscht erscheinen, daß der Mitgliederstand auf seiner jetzigen Höhe erhalten bleibt, und daß durch Zutritt neuer Mitglieder der Abgang durch Verzug, Tod usw. ausgleicht findet. Als korporative Mitglieder gehören dem Kinderheilstättenverein 20 Kreisverbände und 13 Stadtgemeinden, sowie der deutsche Frauenverein für die Ostmarken in Berlin an. Ein weiterer Beitritt von Kreisen und Stadtgemeinden zum Kinderheilstättenverein wäre von besonderem Werte, weil dadurch eine finanziell gesicherte Grundlage erzielt auch eine weitere Berücksichtigung von Aufnahmeanträgen eintreten würde. Die beim Vorstande des Kinderheilstättenvereins in Posen (Provinzialständehaus), oder dem Kuratorium der Kinderheilstätte in Inowrazlaw anzumeldende Mitgliedschaft zum Kinderheilstättenverein kann erworben werden: a) durch Stiftung eines Freibettes in der Kinderheilstätte, b) durch einmalige Zahlung von 300 Mark, c) durch Übernahme eines fortlaufenden Jahresbeitrages von mindestens 3 Mark. Die diesjährige Kurperiode beginnt anfangs Mai. Gesuche um Aufnahme von Kindern in die Heilstätte sind 3 Wochen vorher an das Kuratorium der Kinderheilstätte in Inowrazlaw zu richten. Kranken Kindern unbemittelter Personen wird zum Zwecke der Aufnahme in die Kinderheilstätte die Fahrt in 3. Klasse aller Züge zum Militärfahrpreis gestattet. Zwei Kinder bis zum vollendeten 10. Jahre finden hierbei Beförderung auf eine Fahrkarte. Die Ermäßigung wird für die Hin- und Rückreise gewährt und gilt auch für einen Begleiter. Formulare zu den der Bahnverwaltung vorzulegenden Ausweisen sind zum Kreife von 40 Pfennig für je 100 Stück bei der Fahrkartenausgabestelle Bromberg erhältlich.

und können auch von dem Kuratorium der Kinderheilstätte in Inowrazlaw bezogen werden.

F. Landwirtschaftlicher Kreisverein. Am nächsten Dienstag wird der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg im „Hotel Adler“ eine Sitzung abhalten. U. a. wird Zivilingenieur Meh-Pringenthal „über die Herstellung von Trockenkartoffeln und über Verwertung derselben“ referieren, des weitern Landrat v. Eisenhart-Stoße sich über den Stand der Kleinbahnen im Kreife Bromberg verbreiten.

f. Am gestrigen Geburtstage Kaiser Wilhelms I. ist am Denkmal auf dem Wetzelnplatz ein großer Kranz niedergelegt worden.

F. Crona a. B., 22. März. (Verschiedenes.) Am Donnerstag Abend brach bei dem Besitzer Hieronymus Wejna in Abbau Schirokter Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Scheune und ein Stallgebäude in Asche legte. — Das Schöffengericht beurteilte den 16jährigen Arbeitsburschen Bronislaus Mithalek von hier wegen Störung des Turnunterrichts auf dem katholischen Schulhofe zu einer Woche Gefängnis und einem Tage Haft. M. hatte ostentativ die Kommandomorte des Lehrers beim Turnunterricht nachgesprochen und, als es sich der Lehrer energisch verbat, nach diesem einen Stein geworfen, der zwar nicht ihn, sondern einen Schüler traf. — Die hiesige staatliche gemeinnützige und kaufmännische Fortbildungsschule wird zur Zeit von 85 Schülern besucht. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der zum Magistratsmitglied gewählte Stadtverordnete Berthold Bradtke in sein Amt eingeführt. Anstelle des letzteren wurde Dr. med. Sulafski zum stellvertretenden Vorsteher gewählt. Die definitive Anstellung des Kammerers März und des Stadtschreibers Wegehaupt wurde genehmigt. Des weitern soll die bisherige Wohnung des Stadtmachmeisters März zur Erweiterung der Magistratsbüros benutzt werden. Dem Stadtmachmeister wurde eine entsprechende Mietsentschädigung bewilligt. Schließlich wurde die Einrichtung einer städtischen Sparkasse beschlossen. Die vom Magistrat entworfenen Satzungen sollen in der nächsten Sitzung beraten werden. — Nach dem Bericht des Spar- und Kreditvereins balanziert die Einnahme und Ausgabe auf 245 019,37 Mark. Das Primawehseltkonto beträgt 46 716,88 Mark, das Solawehseltkonto 167 025 Mark, das Mitglieder-guthabekonto 23 829,74 Mark, das Spareinlagenkonto 208 457,24 Mark, das Reservefondskonto 4343,71 Mark; der Spezialreservefonds 1228,65 Mark (gegen 717,89 Mark im Vorjahre). Der Reingewinn betrug 2657,15 Mark gegen 1134,24 Mark im Vorjahre. Das eigene Vermögen des Vereins belief sich auf 34 506,96 Mk. (gegen 30 666,78 Mark), das Betriebskapital auf 242 563,24 Mark (gegen 239 923,97 Mark). Die Mitgliederzahl ist von 214 auf 241 gestiegen.

Kaiser - Borax

Ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Versäuerungs-mittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weils. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Die Epochen der Posener Provinzialgeschichte.

(Vortrag Warschauer.)

Was aber diese Periode besonders wichtig macht, das ist die deutsche Einwanderung. Es ergossen sich im 13. Jahrhundert große Einwanderermassen in unser Land und die östlichen Nachbarländer, so daß man von einer zweiten deutschen Völkerwanderung sprach. Die trüben Verhältnisse, die im deutschen Reich während der letzten Zeit der Sobanstaufen und des Interregnums herrschten, trieben die Menschen zu Tausenden nach dem dünn besiedelten Osten. Es waren keine Abenteurer, sondern Leute, die gezwungen waren, sich in der Fremde eine neue Heimat zu suchen, und die wußten, daß ihnen dies nur durch angestrengte Arbeit gelingen konnte. In großen Trupps kamen sie unter selbstgewählten Führern nach dem Osten gezogen. In der Fremde gaben sie wieder ihre Sprache noch ihr Recht und ihre Kultur auf. Als Träger einer hohen Kultur waren sie in der Lage, selbst die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie bleiben wollten. Sie ließen sich regelmäßig Befreiung von den polnischen Fronen und Reiten und die Erlaubnis, nach ihrem Recht zu leben, versprechen. Für uns moderne Menschen ist es interessant zu beobachten, wie wenig der nationale Gegensatz in dieser Zeit zur Geltung kam. Die Deutschen wurden überall mit Begeisterung aufgenommen. Willig erkannte man ihre Überlegenheit an. Ein polnischer Chronist, der die Geschichte dieser ersten Einwanderung erzählt, unterbricht seine trodene Schilderung mit dem pathetischen Ausruf: „Wer sieht nicht, was für madere Menschen die Deutschen sind!“ Die Polen lernten viel von ihnen, und sie selbst nahmen freie polnische Bauern gern in ihre Reihen auf. Der Vorteil dieser Einwanderung für die polnischen Grundherren lag darin, daß die Deutschen aus unergiebigen Landstücken schnell neue Werte schufen und daß mit ihnen eine geldkräftigere Bevölkerung in das Land kam. Deshalb nahmen sie die deutschen Einwanderer gern auf. Die deutschen Bauern hatten bessere Geräte und mehr Erfahrung in der Bestellung des Bodens. Auch zum Roden der Wälder und Ausroden der Sümpfe gehörten geschulte technische Kräfte, wie sie die Deutschen mitbrachten.

Wir können drei zeitlich aufeinander folgende Epochen der Einwanderung unterscheiden, nämlich 1. die Geistlichen, die Gründer der Klöster, 2. die Bauern und 3. die Bürger, die Begründer der Städte. Die Einwanderung der Geistlichen begann schon vor der Herrschaft des Christentums. In dieser zweiten Periode gewannen sie jedoch eine besondere Bedeutung für die wirtschaftliche Kultur des Landes. Ganz besonders haben die Cistercienser in dieser Hinsicht Bedeutendes geleistet. Wiesko

der Ältere zog sie zuerst in das Land. Er ersuchte das Kloster Altenberg bei Köln um Sendung einer Anzahl von Mönchen. Diese kamen denn auch und gründeten zwei Töchterklöster, Lon und Lelno. Der ältere Orden im Lande war zwar derjenige der Benediktiner, dem bis dahin die meisten Klöster angehörten. Diese waren jedoch für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von geringerer Bedeutung, da sie in ihren Klöstern ein zurückgezogenes, beschauliches Leben führten. Die Cistercienser dagegen legten ihre Klöster mitten in der Einöde oder im Urwald an und begannen hier ihre unermüdeliche Kulturarbeit. Es entstanden in dieser Zeit eine ganze Reihe von Klöstern, darunter Gnesen, Paradies und Coronowo. In den Cisterciensern hatten die deutschen Bauern, die etwa seit 1220 in das Land strömten, den besten Nährboden. Die anderen Orden, sowie die Weltgeistlichkeit und der Adel folgten bald ihrem Beispiel, ja die Fürsten schenkten auswärtigen Klöstern weite Strecken, um sie zu kultivieren.

Um das Jahr 1240 begann auch die Einwanderung des deutschen Bürgerstandes. Diesen Teil des Kolonisationswerkes nahmen die Fürsten selbst in die Hand. Sate sie eine zur Begründung einer Stadt genügende Anzahl von Bürgern zusammengefunden, so verhandelten sie über die Hergabe von Grund und Boden, sowie über die Bedingungen der Ansiedelung mit einem Bevollmächtigten des Fürsten. Dieser hieß der Städtegründer und der abgeschlossene Vertrag die Gründungsurkunde. Eine ganze Anzahl von Städten besitzt noch heute solche Gründungsurkunden aus dem 13. Jahrhundert. Der wichtigste Inhalt einer solchen Urkunde war stets die Enthebung vom polnischen und die Verleihung des deutschen, meist magdeburgischen Rechtes, außerdem die Festsetzung des Grundzinses, Verleihung von Zollfreiheit, das Recht, Jahrmärkte abzuhalten usw. Die Städte wurden dann nach einem festen Plane gebaut. In der Mitte wurde der Marktplatz mit dem Rathaus angelegt. Vom Markt aus gingen strahlenförmig gerade Straßen bis an das Stadende. Umflossen wurden die Städte mit Wall und Graben. Dies Bild läßt sich noch heute bei fast allen Städten erkennen. War schon eine polnische Ansiedelung vorhanden, so kümmerte man sich nicht um dieselbe, sondern baute die deutsche Stadt einfach daneben, wie es z. B. bei Posen und Gnesen geschah. Die älteste dieser Städte scheint Deutsch-Gnesen zu sein. Mit der Gründung derselben wollte man jedenfalls der alten polnischen Landeshauptstadt aufhelfen. Im Jahre 1253 wurde Deutsch-Posen gegründet. Etwa 60—70 Städte verdanken in diesen Landesteilen den Deutschen ihre Entstehung. Später legten auch der Adel und die Geistlichkeit deutsche Städte mit deutschen Bürgern an. Das Land verdankt dieser Kolonisation unendlich viel, Bürgerfleiß und

Bürgerfreiheit kamen mit ihnen in das Land, Handel und Gewerbe blühten mächtig empor, und immer mehr verschwanden die ausgedehnten Wälder und Sümpfe. Mit den deutschen Bürgern kamen auch die Juden in großer Anzahl in das Land. Den Fürsten waren sie willkommen, weil sie Geld mitbrachten. Boleslaus der Fromme gab ihnen 1264 ein Privilegium, das ihre Rechte regelte.

Ein Stand aber ist nicht mit den Deutschen eingewandert, nämlich der deutsche Adel, die Ritter. In Bommern, Schleisen und Preußen übergaben die Fürsten ganze Strecken Landes an die Ritter. Die polnischen Herzöge taten dies nicht, wahrlich, weil das Lehnswesen dem polnischen Rechte fremd war. Hierin liegt eine der wichtigsten Ursachen dafür, daß unsere Provinz nicht wieder vollkommen garnantisiert worden ist. Diese zweite Periode endigt mit dem Tode des letzten selbständigen Fürsten von Großpolen, Przemislaus II., der durch Mordmord fiel und keine männlichen Nachkommen hinterließ. Sein Nachfolger gründete wieder ein großes polnisches Reich. Damit hatte die Selbständigkeit unserer Provinz aufgehört, und sie bildete nun wieder einen Teil des polnischen Reiches, jedoch nicht mehr dessen Mittelpunkt. Der politische Schwerpunkt hatte sich verschoben und lag jetzt in der Kleinpolnischen Reichshälfte, deren Mittelpunkt Krakau war. Im Jahre 1386 kamen die Jagellonen zur Herrschaft, und unter ihrer Regierung erreichte Polen seine höchste politische Bedeutung.

Für unsere Provinz bildet diese Zeit der letzten Pfanden und der ersten Jagellonen die dritte Periode, die für unsere Heimat ebenfalls von nicht unbedeutender Bedeutung ist. Der Hauptinhalt derselben erschöpft sich in zwei Tatsachen, nämlich erstens die Umbildung der Verfassung und zweitens das durch die Kämpfe mit dem deutschen Ritterorden bewirkte Hervortreten der nationalen Gegensätze zwischen Deutschen und Polen. Groß-Polen war zwar wieder ein Teil des polnischen Reiches geworden, aber seine Selbständigkeit hatte es darum nicht aufgegeben. Die Vereinigung mit Klein-Polen war gewissermaßen nur eine Personalunion. In diesen Zuständen sind auch die Wurzeln der späteren polnischen Verfassung zu suchen, die das Widerstreitigste darstellt, was es jemals als Staatsverfassung gegeben hat, andererseits jedoch die folgerichtige Konsequenz der bis auf die Spitze getriebenen eigenartigen Entwicklung des Landes war. Polen wurde ein Wahlreich, und zwar wählte jeder Landesteil seinen König besonders, und nur durch Vereinbarung konnte man sich auf dieselbe Personlichkeit einigen. Groß-Polen hielt seine eigenen Landtage ab, und erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die Landtage der beiden Landesteile zu einem gemeinsamen polnischen

Reichstage verschmolzen. Aber auch jetzt gaben sie ihre Selbständigkeit nicht auf. Im polnischen Reichstage gab es keine Abstimmung. Dieser Zustand, der nie überwunden wurde, trug zu dem späteren Untergange des Reiches wesentlich bei.

Vorkünftig war es jedoch noch nicht so weit. Das polnische Reich schien im Gegenteil in seiner Macht zu erstarken. Durch die fortgesetzten Einfälle der Ordensritter litt das Land in fürchterlicher Weise. Wladislaus Jagello erklärte daher dem Orden den Krieg, und es gelang ihm, dieses gefährliche Feindes Herr zu werden. In der Schlacht von Tannenberg 1410 wurde das Ordensheer vollständig auf's Haupt geschlagen, und die Blüte der deutschen Ritterkraft bedeckte das Schlachtfeld. Die weitere Folge hiervon war der Frieden von 1466, in dem Bommern an Polen abgetreten werden mußte, dem dadurch der Weg zum Meere gebahnt war. Diese Erfolge hat Polen jedoch teuer bezahlen müssen. Von den Schlachtfeldern der Ordenskriege brachten die Polen den Deutschenhaß mit, und die Zwietracht zwischen beiden Nationen nahm nun ihren Anfang. Der letzte Pfand begünstigte noch die deutsche Einwanderung, und es wurden noch zahlreiche Städte gegründet, u. a. auch Bromberg, das 1346 unter Kasimir dem Großen angelegt wurde. Unter Wladislaus Jagello hörte jedoch die Einwanderung auf, und nach dem Kriege wurden die Deutschen von den Polen mit feindseligen Blicken angesehen und der geheimen Verbindung mit dem Landesfeinde beschuldigt. Haß und Mißtrauen wuchsen zwischen dem polnischen Adel und dem deutschen Bürgertum empor. Die Folge hiervon waren gesetzgeberische Maßregeln gegen die Deutschen. Die Städte wurden von den höheren Ämtern ausgeschlossen. Ferner wurde ihnen der Ankauf von Landgütern untersagt, auch durften sie keine Vertreter zu den Landtagen entsenden. Sie verloren daher alle Fühlung mit dem politischen Leben des Landes. Im Jahre 1296 faßte der Reichstag den Beschluß, dem Adel völlige Zollfreiheit zu gewähren, und später wurde eine noch rücksichtslosere Interessenpolitik zu Gunsten des Adels getrieben, durch welche der Wohlstand der deutschen Städte völlig vernichtet wurde. An der schlesischen und brandenburgischen Grenze hielt das deutsche Städtetum diesem Ansturm stand, sonst aber polonisierte es sich. Die Deutschen überlegten ihre Namen in das Polnische, und auch die deutschen Städtenamen verschwanden. Bestehen blieb nur die deutsche Verfassung der Städte. Noch weniger widerstandsfähig zeigten sich die deutschen Bauern. Am Ende des 15. Jahrhunderts waren polnische und deutsche Bauern schon zu einer gleichmäßigen Masse verschmolzen, beide waren Fronknechte des Grundherrn.

(Fortsetzung folgt.)

289. Sitzung vom 21. März, 10 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratssitz: von Gökler, Oberst Leutwein, Graf Gögen, Stuebel u. a.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Zunächst steht der Kolonialetat zur Debatte, die Beratung beginnt beim Etat für Ostafrika. Hier hat die Kommission an der ersten Rate für die Fortführung der Bahn Tanga-Nihscha-Korogwe bis Mombi 250 000 Mark abgesetzt und anstatt der geforderten 1 Million Mark nur 750 000 Mark bewilligt.

Abg. Stolle (Soz.) bedauert, daß noch immer nichts getan sei, um die Sklaverei abzuschaffen. Die Regierung habe noch nicht mal die Hausflaverei beseitigt.

Kolonialdirektor Dr. Stuebel führt aus, wir befinden uns in Ostafrika in einem wirtschaftlichen Stillstand, wenn nicht in einem Rückgang, die Sklaverei könne zur Zeit noch nicht ganz entbehrt werden. Dagegen würde die Regierung alles tun, um die Sklaverei allmählich abzuschaffen. Das würde aber erst dann möglich sein, wenn der Übergangszustand überwinden sei und zu einer modernen Wirtschaftsmethode übergegangen wäre. Er bitte deshalb noch um etwas Geduld. In Kamerun könnte man von einer eigentlichen Sklaverei überhaupt nicht mehr reden, auch in Ostafrika seien im letzten Jahre 2037 Freibrüder erteilt worden.

Abg. Schreympf (Fonj.) hält den bisherigen Verwaltungsapparat für zu groß und bedauert es, daß die Pfleger und Kaufleute selbst gar keinen Anteil an der Verwaltung hätten, der Messorismus in unserer Kolonie sei viel zu groß.

Kolonialdirektor Stuebel erwidert, es schweben Erwägungen darüber, wie man unseren Verwaltungsdienst billiger und einfacher organisieren könnte. Die Annahme, daß wir teurer arbeiten als andere Länder, sei irrig. In Südwest-Afrika gäbe es bereits Organe der Selbstverwaltung, dem Gouverneur seien schon Kolonialbeiräte kooptiert.

Gouverneur von Ostafrika Graf Gögen: Ich habe es bereits versucht, in Ostafrika das kaufmännische Element zu der Verwaltung heranzuziehen. Ich habe die Vertreter der Kaufleute und Pfleger nach Dar-es-Salaam berufen und sie um ihre Wünsche befragt. Die meisten der dort geäußerten Wünsche sind erfüllt. Einen dauernden Beirat einzuführen, halte ich jedoch nicht für praktisch, solange die Kolonie noch abhängig von Deutschland ist, dagegen wird jeder Wunsch sofort in Erwägung gezogen.

Abg. Schreympf fragt an, welche Erfahrungen mit der Heranziehung von eingeborenen Arbeitern gemacht seien.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) wünscht eine größere Selbstverwaltung für die Kolonien, auch müsse man weit mehr für die Kolonien tun, als bisher, der Vater aller Hindernisse scheine auch hier im Reichsschatzamt zu sitzen. Es müßte auf eine bessere Ausbildung der Kolonialbeamten gesehen werden, die Kolonien dürften kein Refugium für minder tüchtige Offiziere und Beamte sein. Zum Gedeihen der Kolonien seien die Eisenbahnen dringend nötig. Direktor im Reichsschatzamt Dwele befreit, daß das Reichsschatzamt die Schuld trüge, daß wenig für die Kolonien gesehe.

Gouverneur Graf Gögen erwidert dem Abgeordneten Schreympf, er habe in einem Bezirk an der Küste den Versuch gemacht, eine Arbeitspflicht für die Eingeborenen einzuführen, jedes Dorf habe ein Feld anzulegen, auf dem jeder Eingeborene 12 Tage im Jahre zu arbeiten habe. Diese Verordnung sei erst ein halbes Jahr alt, und er könnte noch nicht mitteilen, welche Erfahrungen damit gemacht seien.

Berichterstatter Prinz Arenberg berichtet hierauf über den Weiterausbau der Tangabahn.

Abg. Richter (freif. Vp.): Im Vorjahre hat der Reichstag die Bahn abgelehnt wegen der ungünstigen Finanzlage. Die Finanzlage hat sich aber jetzt noch verschlechtert. Jetzt wird ja zwar nicht so viel verlangt, aber es ist die erste Rate, wenn man A gesagt hat, muß man auch B sagen und die ganze Bahn bauen, das bedeutet ein Engagement von 6 Mill. Die bisherigen Ergebnisse der Bahn sind nur sehr gering. Ich glaube, die Kommission hat die Bahn bisher nur bewilligt wegen der liebenswürdigen Barmherzigkeit des Grafen Gögen und des Prinzen Arenberg. (Seufzer.) Es sind keine Handelsinteressen, die uns die Bahnen beschweren, es sind halb militärische, halb bürokratische Interessen. Mit solchen Bewilligungen ist man nur der Schrittmacher neuer indirekter Steuern! (Lebhafte Zustimmung links.)

Gouverneur Graf Gögen: Bei dieser Bahn handelt es sich nicht um ein neues Unternehmen, sondern um den Schlußstein, um das Dach des Gebäudes, das zwar jetzt schon bewohnbar, aber noch nicht rentabel ist. Mombi ist derjenige Punkt, von dem aus die Erschließung der Berge ganz West-Nyambaras möglich ist. Die Ausführung der Bahn wird eine recht einfache sein, da diese nur durch ebenes Land führt. Die Bahnbauten in Ostafrika sind eine Lebensfrage für unsere Schutzgebiete. Wir haben daher noch weitere Bahnprojekte, so die eminent wichtige Verbindung von Dar-es-Salaam nach Morogoro. Helfen Sie uns, den ökonomisch notwendigen Sprung vom Trägerdienst zur Eisenbahn zu machen.

Kolonialdirektor Stuebel: Daß nach dem Vorschlag ein Defizit in die Erscheinung getreten ist, konnte niemand überraschend kommen. Bei allen Kolonialbahnen hat man zuerst ein Defizit. Wenn die Tarife ermäßigt werden können und die Ansprüche der Eingeborenen wachsen, wird die Sache schon anders werden. Die Fortsetzung der Bahn nach Mombi ist notwendig, das wird auch von Leuten anerkannt, die an sich keine Kolonialfreunde sind. Aber ebenso notwendig ist auch die Bahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro. Wir bedauern, daß dieser Reichstag diesem Bahnbau nicht zugestimmt hat. Wir werden dem nächsten Reichstage wieder dies Projekt vorlegen. Jetzt aber bitte ich Sie, wenigstens der Bahn Korogwe-Mombi zuzustimmen.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) bemerkt, sie seien keine Kolonialwärmer, aber nachdem man einmal die Kolonien habe, sei die Mehrheit seiner politischen Freunde der Ansicht, daß man alles tun müsse, um sie zu heben. Darum stimme die Mehrheit seiner Freunde mit ihm für die Bahn Korogwe-Mombi. Wenn die Regierung dem nächsten Reichstage wieder das Projekt der Bahn Dar-es-Salaam-Morogoro vorlegt, so möge sie erwägen, ob sich durch den Bau dieser Bahn nicht die Verwaltungskosten der Kolonie so weit verringern lassen, daß dadurch

etwa die Zinsgarantie des Reiches herausgeholt wird.

Abg. Dasbach (Zentr.) wendet sich gegen den Bau der Bahn Korogwe-Mombi.

Abg. Dr. Barth (freif. Vp.) meint, wenn die Bahn nicht gebaut würde, würde man diesen Teil unserer Kolonie vollkommen preisgeben. Deshalb müßte man auch noch das Geld für die Bahn hineinstecken, seine Freunde würden daher für die Position stimmen.

Nachdem Abg. Richter den Bau der Bahn nochmals befaßt hat, wird die Bahn entsprechend den Kommissionsbeschlüssen bewilligt, desgleichen der ganze Etat für Ostafrika, und nach unerheblicher Debatte auch die Etats für Kamerun und Togo.

Beim Etat für Südwest-Afrika erwidert auf Anfragen des Abg. Dr. Arendt der Gouverneur für Südwest-Afrika

Oberst Leutwein: Auch ich meine, daß die Bevölkerung ein Recht hat, an der Verwaltung teilzunehmen. In Süd-West-Afrika besteht seit langem schon ein Gouvernementsbeirat, die Beteiligung daran wird noch dadurch erleichtert, daß den Mitgliedern die Bahnhöfe erstreckt werden. Der Weiterausbau dieser Einrichtung erfordert jedoch Zeit. In jungen Kolonien müssen die Bahnen der Entwicklung vorausgehen. Jetzt, nachdem wir dort eine Bahn haben, regt sich überall das Leben längs der Bahn, überall wird geschürft, das Land ist sehr erzeigreich, Granatproben habe ich mitgebracht und in der Kommission vorgezeigt. Ob die Buren für uns geeignete Ansiedler werden, muß sich zeigen. Diejenigen, die geeignete Ansiedler werden wollen, mögen zu uns kommen, die anderen mögen fernbleiben. Die Buren können nur Viehzucht treiben, dazu gehört Kapital, arme Buren können wir nicht brauchen, denn die führen eine Art Riquemurleben, ziehen mit ihren Ochsenkarren herum, und ruinieren die Jagd und die Weiden. Nach den Verhandlungen im Haag sind 27 Buren zu uns gekommen, davon sind, wie mir mein Stellvertreter schreibt, nur fünf brauchbare Ansiedler. Die Buren mögen zu uns kommen, wir haben keine Veranlassung, sie heranzuziehen. Die Kolonien haben immer das Bestreben, sich von ihrem Mutterlande unabhängig zu machen, dies wird noch mehr der Fall sein, wenn die Kolonie von fremden Elementen durchsetzt ist. Ich halte die Kolonialpolitik immer für ein Geschäft, in das man Geld stecken muß. Ich habe deshalb auch Millionen von ihnen verlangt, aber nicht mehr, als ich als Gouverneur im Interesse der Kolonie von ihnen zu fordern berechtigt zu sein glaube. (Beifall.)

Abg. Schreympf (Fonj.) wünscht, daß Leutwein hilfsuchenden Burenanfiedlern gegenüber nicht gleich von vornherein sehr schneidrig auftritt.

Abg. Bebel (Soz.) meint, die Denkschrift lasse erkennen, daß allenthalben in den Kolonien noch Umänderungen und Verbesserungen nötig seien. Nicht überall werde gerecht verfahren.

Nach weiterer Debatte wird der Etat für Süd-West-Afrika genehmigt, ebenso der für die übrigen Schutzgebiete: ohne Debatte werden ferner genehmigt die Reichsausschüsse im Etat des Auswärtigen sowie der Etat für das Reichsmilitärgericht.

Bei Beratung der noch ausstehenden Etatsartikel wird derjenige „Militärtechnische Hochschule“ nach dem Kommissionsbeschlusse erste Rate mit 103 000 Mark zu bewilligen, angenommen. Der Titel „Truppenübungsplatz Neubammer“ wird nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

IX.

Senta war, nachdem die Gräfin Seefeld sie dazu aufgefordert hatte, nach Baden-Baden abgereist. Schwager und Schwägerin waren außer sich gewesen über diese selbstherrliche Handlungsweise und hatten nichts unversucht gelassen, um der widerspenstigen die Grille auszureden, der Schwager im besonderen hatte sich mit seiner ganzen Autorität als „Stellvertreter der abwesenden Mutter“ gemapnet und erklärt, daß er die Reise verhindern würde, wenn die Frau Mama nicht ihre Erlaubnis dazu gäbe.

Senta hatte, ohne sich einschüchtern zu lassen, erwidert, daß sie nach drei Tagen — das sei der äußerste Termin — mit oder ohne Erlaubnis fahren würde. Sie habe bereits an die Gräfin geschrieben, daß sie deren Bedingungen annehme und kontraktbrüchig könne und wolle sie nicht werden.

Der Oberlehrer hatte in einem Eilbrief die Postkätin von dem Geschehen in Kenntnis gesetzt und in einem Eilbrief wurde ihm Antwort.

Die Schwiegermutter schrieb, daß sie schon von anderer Seite über die Sache unterrichtet worden sei. Sie hätte es freilich lieber gesehen, wenn Senta ihr selbst die nötigen Erklärungen gegeben hätte, aber sie heiße den Schritt auch so gut.

Dr. Mendel hätte eine Sphinx verständnisvoller betrachtet als dieses schwiegermütterliche Schriftstück.

Wer war diese andere Seite? Frau Käthe half ihrem Mann nachdenken, aber der Schleier blieb auch den vereinten Anstrengungen gegenüber ungelüftet, zumal Senta die Versicherung abgab, daß sie mit keinem Menschen über ihr Vorhaben gesprochen hätte.

Die Mama allein konnte das Geheimnis lösen, aber wenn sie seine Lösung wünschte, würde sie die mysteriöse „andere Seite“ wohl freiwillig bei ihrem bürgerlichen Namen genannt haben.

Die Schwiegermutter fing Herrn Dr. Mendel an unheimlich zu werden! So nahm Senta denn eines schönen Tages von Mohrburg Abschied. Sie hatte sich in dieser Zeit genugsam in Selbstherrlichkeit geübt, um auf dem Bahnhofs nicht in Tränen zu zerfließen, wie es die Schwieger tat.

Als der Zug aber die Halle verlassen hatte und als weit drüben der rote Badsteinbau des Gymnasiums noch einmal sichtbar wurde, da war es auch mit ihrer Fassung vorbei, das Herzchen krampte sich schmerzhaft zusammen und die einarm in ihrem Kupee Weisende vermochte die hervorströmenden Tränen nicht mehr zu hemmen. — Die Gräfin trat ihr sehr gnädig entgegen. Die Herrin zu spielen, war nie ihre Art gewesen; sie besah jene echte Bornehmheit, die im Menschen den Menschen sucht und ein köstliches aufrechtiges Ergebnis höher bewertet als ein vollgerichtetes Maß bezahlter bedienter Unterwürfigkeit.

Man lebte im Haus der Gräfin nach einer streng besetzten Ordnung. Zeitig wurde aufge-

standen und nach dem ersten Frühstück, wenn das Wetter es nur einigermaßen gestattete, ein längerer Spaziergang unternommen. Da die Gräfin nicht eigentlich einer bestimmten Kur oblag, sondern sich mehr der allgemeinen Erholung wegen in dem lieblichen Tal der Dös aufhielt, so war sie in dieser Hinsicht wenig gebunden. Auch die weitere Umgegend Badens wurde besucht, so die Ruinen des alten Schlosses Hohenbaden, mit ihrem entzückenden Rundblick. Gegen Abend pilgerte man häufig nach dem Cistercienser-Kloster Lichtenthal oder nahm an dem Corso in der Dichtenthaler-Allée teil. Die Gräfin war durchweg in einer gleichmäßig heiteren Stimmung und Senta gewann ein gut Teil ihrer alten Munterkeit wieder. Der Anblick des vielen Neuen, Lieblichen und auch Sympotanten erquickte und stärkte ihren Geist und der unablässige Umgang mit der ebenso hochgebildeten wie gemüthlichen alten Aristokratin gab ihr einen sicheren Halt; sie verlor sich in ein ruhiges inneres Wachstum, das ihr Selbstbewußtsein hob und ihrem Wesen eine Gerechtigkeit mitteilte, die ihren Jahren um ein Beträchtliches voraus war.

Dieser wohlthätige Einfluß ihres veränderten Daseins sprach sich auch in ihren Briefen aus. Mit ihrer Mutter unterhielt sie eine rege Korrespondenz und die Frau Postkat konnte schon nach kurzer Zeit aus voller Überzeugung an Oberlehrer Janßen schreiben: „Ihr Ratsschlag, mich in den Entschluß meiner Senta ohne Widerspruch zu fügen, hat sich in einer Weise bewährt, daß ich mein darin gefestetes Vertrauen mehr als erfüllt sehe. Wie soll ich Ihnen danken! Ich habe mich noch mit keinem Worte, keiner Anspielung nach der Ursache jenes Entschlusses erkundigt. Ich meine mit Ihnen, daß mein Kind selbst den Weg zum Herzen seiner Mutter finden muß, wenn es in seiner Not und Bekümmernis Zuflucht sucht. Treffen Ihre Voraussetzungen zu, wie Ihr Rat es getan, so glaube ich langsame aber stetige Heilung bei meiner Tochter feststellen zu können.“

Janßen schmunzelte. „Vollständige Heilung tut gar nicht nötig, Frau Mama“, meinte er im Selbstgespräch. „Nicht frommweis soll das Blut aus der Herzenswunde fließen, damit das arme Geschöpf daran verblutet, aber ein paar Tropfen dann und wann schaden nicht im mindesten und dabei wird's hoffentlich auch bleiben bis der Teufelsjunge Vernunft angenommen hat.“

Die Gräfin und Senta sahen um diese Zeit auf dem Balkon ihres Hotels. Von der Promenade her erscholl gedämpft Orchestermusik herüber. Man hatte im Freien den Nachmittagskaffee getrunken und Senta hatte der alten Dame sodann aus Zeitungen vorgelesen.

„Ich merke“, unterbrach die Gräfin sie, „daß in der Residenz das Leben wieder beginnt. Ich bliebe noch gerne monatelang hier, aber dabei im harren meiner auch Pflichten. Im kommenden Winter mag es noch einmal so gehen — hernach will ich meinen Salon nicht mehr so oft öffnen und anderer Gastfreundschaft weniger genießen. Es wird mir beides zu beschwerlich. Sie werden sich an

manches neue Gesicht gewöhnen müssen, mein liebes Fräulein, aber — da fällt mir ein — daß Sie auch einem Bekannten begegnen werden.“

Senta blinnte die Sprecherin fragend an. „Ich wüßte nicht, wen die Frau Gräfin meinen könnte.“

„Nun, eine Mohrburger Bekanntschaft.“ Auch jetzt konnte Senta nicht erraten, an wen die Gräfin dachte.

„Hat er Ihnen denn nicht erzählt, wie gut wir uns kennen? Sie haben doch Herrn Hugo König in Mohrburg gesprochen. Er schrieb mir ja darüber. Aber wie bleich Sie aussehen, mein Kind!“

Das Antlitz des jungen Mädchens hatte eine tiefe Blässe überzogen.

„Herrn König kenne ich allerdings“, stammelte sie, „ich erinnere mich jedoch nicht, daß er solche Beziehungen erwähnt hätte. Wir haben uns auch nur einige Male flüchtig gesehen.“

„Aber wir konnten er dann so genau über Sie unterrichtet sein?“

„Er war über mich unterrichtet?“ Die Gräfin überlegte einen Augenblick.

„Ich bin doch wohl etwas indiscret geworden, aber es ist wahrhaftig nichts, was Sie verlegen könnte. Eine offene Aussprache ist jetzt auch das Beste. So hören Sie. Herr Hugo König und ich sind gute Freunde, soweit man bei der Verschiedenartigkeit unseres Alters von Freundschaft reden kann. Ich interessiere mich seit einigen Jahren, wo ich zufällig auf ihn aufmerksam wurde, lebhaft für sein reiches Talent, auch als Mensch ist er mir im allgemeinen außerordentlich sympathisch. Als er zum Besuch nach Mohrburg, ich nach Baden-Baden reiste, blieben wir in Korrespondenz. Er schrieb mir über alles, was ihm in Mohrburg bemerkenswert erschien und da fehlte auch Ihre Familie nicht. Ihr Name fiel mir aus diesem Grunde sogleich auf, als ich unter den Verehrungen um mein Gesellschaftin-Ausschreiben die Ihrige fand. Ich wandte mich an Herrn König, um von ihm Auskunft zu erbitten und er antwortete mit einem mahren Lobesgang auf Sie. Ich danke es ihm aufrichtig, denn ich habe mich überzeugt, daß er nicht übertrieben hat. Sind Sie mit dieser Erklärung zufrieden?“

„Säße ich vermuten können, daß seine Empfehlung mir den Weg ebnete, Frau Gräfin, ich wäre nicht hier“, kam es leise über Sentas Lippen. „Aber was haben Sie denn gegen diesen jungen Mann?“

„Ich habe nichts gegen ihn“, fügte Senta, noch immer bleich, „es ist mir nur ein peinliches Gefühl“, unter dem prüfenden Blick der Gräfin brach sie verwirrt ab.

Sie hatte die Empfindung, als sei sie plötzlich in einen tiefen Abgrund gestürzt, nachdem sie kurze Zeit auf freier Höhe gewandelt. Das Schicksal, dem sie entrinnen wollte, als sie in der Fremde eine dienende Stellung einnahm, war ihr näher als je. Hugo König würde in der Residenz viel im Hause der Gräfin verkehren, sie würde Begegnungen mit ihm nicht vermeiden können, die Dual ihres Herzens würde sich erneuern —

Sterker wird der Beschluß der Kommission betr. Ausgabe für die Reparaturen der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Srene“, zusammen eine Million, ankommen.

Der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, bei denen an Einnahmen der Zunderfeuer die Kommission 15 Millionen aufzeste, wird genehmigt.

Abg. Singer (Soz.) fragt hierbei an, ob es wahr sei, daß man mit der Einführung einer Reichsbiersteuer vorzugehen beabsichtige.

Staatssekretär v. Thielmann erwidert, gegenwärtig würden keine derartigen Verhandlungen gepflogen.

Abg. Radnische (freif. Vp.) hält die Antwort nicht für ausreichend; man müsse unterscheiden zwischen einer Reichsbiersteuer und einer Erhöhung der Brauereier innerhalb der Brauereiergemeinschaft.

Sodann wird der Etat der Stempelabgaben angenommen.

Ohne erhebliche Debatte wird alsdann der Rest der zweiten Lesung des Etats erledigt.

Montag: Kinderschutzeses. Dritte Lesung des Etats. Schluß 5¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

50. Sitzung vom 21. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Bobbielski u. a. Die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

Abg. von Strombeck (Ztr.) bezeichnet die Tätigkeit der Ansiedlungskommission als einen Verlust gegen die Grundlage der Gerechtigkeit. Dazu komme, daß ihre bisherigen Erfolge sehr geringe sind.

Abg. Kandler (freif. Vp.) ist gleichfalls mit der Tätigkeit der Ansiedlungskommission nicht einverstanden; sie habe das Deutschtum nicht gefördert, wohl aber die Güter verteuert. Die Kommission habe sich außerdem an verchiedenen Gründungen beteiligt, z. B. an Warenhäusern, die jedoch mit Unterbilanz arbeiten. Redner bemängelt des Weiteren die Unterstützung landwirtschaftlicher Genossenschaften in der Provinz Posen durch die Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. von Glebocki (Pole) verliest eine Protesterklärung seiner Fraktion, in der die Ansiedlungsgesetzgebung als ein Eingriff in die Grundlagen der Gerechtigkeit und der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte aller Staatsbürger bezeichnet wird. Die Vorlage sei ein Ausfluß des schlimmsten Chauvinismus. Als Vertreter des politischen Volkes müßten sie diese Gesetzgebung und die ganze Tätigkeit der Ansiedlungskommission verdammen.

Minister von Bobbielski: Es wird sehr schwer sein, zu entscheiden, wer den Kampf begonnen hat. Aber darauf will ich hinweisen, daß viel schärfer als wir gegen die Polen die polnische Bevölkerung Galiziens gegen die Ruthenen vorgegangen ist. (Nach den Polen.) Daß den landwirtschaftlichen Genossenschaften Geld aus der Zentralgenossenschaftskasse gegeben wird, entspricht dem Grundgedanken, auf dem die Zentralgenossenschaftskasse aufgebaut ist. Die Tätigkeit der Ansiedlungskommission soll sich nicht bemühen. Nun, nur sechs Zehntel Prozent der Fälle, in denen Rentengüter verteilt wurden, sind möglich, ein Beweis, wie vorsichtig

„Ein peinliches Gefühl?“ unterbrach die alte Dame den Gedankengang des jungen Mädchens, „das begreife ich nicht recht. Wenn jemand eine gute Meinung von uns hat und dieser Meinung Ausdruck gibt, so kann es uns doch nur lieb sein. Es gibt allenfalls eine Ausnahme, nämlich die, daß Ihnen Herr König besonders mißfällt, daß Sie in ihm Ihren Widersacher sehen, von dem Sie eher Schläge als Gutes empfangen wollen. Eher solchen erbitterten Feindschaft halte ich Sie aber nicht für fähig, und weiter ist es mir auch unerfindlich, daß dieser liebenswürdige und gutherzige junge Mann solchen Haß auf sich lenken könnte. Das kann ja gar nicht sein.“

„Es ist auch nicht. Ich mag mich vorhin nicht korrekt ausgedrückt haben. Wenn ich aber bitten dürfte, auf meine Dienste mit dem Ablauf dieses Probemonats verzichten zu wollen.“

Die Gräfin ließ sie nicht ausreden; sie nahm die eine Hand Sentas in die ihre und hielt sie mit sanftem Druck fest.

„Schon wieder auseinanderlaufen wollen wir? Und wegen einer Marotte? Jawohl, einer Marotte! Liebes Kind, daraus wird nichts. Ich kann Sie nicht zum Weiben zwingen, ich müßte Sie entbehren, wenn Sie es ernstlich wollen, aber an diesen Willen glaube ich noch nicht. Sie werden bleiben, Sie müssen bleiben! Ist es denn so unendlich bei mir? Woran bangt Ihnen? Ich frage zu viel? Wohl, ich will keine Antwort haben, aber ich betrachte auch Ihre Worte von einer baldigen Trennung als ungesprochen.“

Das junge Mädchen war von diesem warmen Herzenston der alten Dame so gerührt, daß es sich auf die seine Hand, die ihre Rechte umschloß, hinabbeugte und sie küßte.

Einer anderen Antwort war sie augenblicklich nicht fähig.

Unten harrte bereits der Wagen, mit dem die gewohnte Spazierfahrt auf der Promenade unternommen werden sollte, und in langsamem Trab fuhr man bald darauf ins Freie. Schattenspendende Bäume ließen wenig von der schwülen Luft des Nachmittages verspüren, es herrschte unter ihnen eine wohlthuende Kühle.

Das vornehme Fremdenpublikum Baden-Badens bewegte sich hier teils in eleganten Gefährten, teils schlenderte man zu Fuß dahin und ruhte auf bequemem Sitzen aus. Überall fröhliche, sorglose Menschen! Das Ganze das Bild eines von keinem Ungemach verdunkelten heiteren Lebensgenusses, wie ihn sich jeder wünscht, wie er wenigen vergönnt ist.

„Freuen Sie sich Ihrer Jugend, mein Kind.“ jagte die Gräfin, als sie dahinfuhr und von Sentas Antlitz die Trübsucht noch nicht schwinden wollte. „Überlassen Sie's dem Alter, im Schmerz über die Dornen die Freude an den Rosen zu vergessen. Ihnen blühen noch viele und köstliche Rosen, und mit den wenigen Dornen wollen wir es darum nicht so ernst nehmen. Gaben Sie Mut, und wenn Sie vermeinen, es nicht mehr allein tragen zu können — so will ich Ihnen beistehen. Nun aber, hoch den Kopf! Sie lächeln wieder! Meine Anerkennung.“ (Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines strammen
Sonntags-Jungen
zeigen hoch erfreut an
(4812)
Karl Penz, Konditor
und Frau Adelheid geb. Kaerger.
Bromberg, den 22. März 1903.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 5 Uhr verstarb
plötzlich mein guter Mann,
unser lieber treuer Vater,
Schwiegerater und
Großvater,
(4829)
der Schuhmachermeister
Amandus Bergmann
im 59. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernde Gattin
Antonie Bergmann
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet
Donnerst., d. 26. d., nachm.
4 Uhr vom Trauerhause
Schwedestr. 21 aus statt.

Am 21. verchied nach
schweren Leiden das Frä.
Anna Böhm
im 90. Lebensjahre. (4797)
Die Beerdigung findet
am 25. d. M., nachmittags
5 Uhr von der Leichenhalle
des kgl. Kirchhofs aus statt.
Dies zeigt im Namen der
Hinterbliebenen an
J. Polkowski,
Dachbindermeister.

Sonntag, abends 7^{1/2} Uhr
verchied nach kurzem
Leiden mein lieber unvergesslicher
Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
August Wiese
im Alter von 52 Jahren.
Um stillen Beileid bitten im
Namen der Hinterbliebenen
Pauline Wiese.
Schönhausen, d. 23. März 1903.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch, 25. d. M., nachmittags
vom Trauerhause aus statt.

Herzliche Bitte.
Zur bevorstehenden Ein-
segnung bitten wir unsere lieben
Gemeindegenossen herzlich um reichl.
Gaben für unsere armen Konfir-
manden.
Die Pastoren:
Sarau, von Zychlinski,
Gr. Bergstr. 1, Johannisstr. 13.
Haendler, Assmann,
Elisabethstr. 31, Viktorstr. 11.
Pfefferkorn, Beutel,
Neuer Markt 6, Friedrichstr. 6.
Kiewitz, Elisabethstr. 22.

Ein tüchtiger Müller, 27 J. alt,
ev., der seine eigene Mühle kaufen
will, sucht Bekanntschaft einer j.
Dame mit 3-6000 Mk., welche
sicher gestellt werden, zwecks bald.
Heirat.
Gef. Off. bitte vertrauensvoll an
d. Geschäftsstelle des Btg. unter
O. S. 153 zu senden. (153)

Strohüte Strohhüte!
werden in bekannter Sauberkeit
gewaschen, gefärbt u.
modernisiert bei
(46)
Marie Dettmer, Bäckerstr.
Fitzhüte werden in kurzer Zeit
modernisiert.

Größtes Sorg-Magazin
f. Schlenkenu u. Umgebend
von
H. Gierig, Chaußestr. 107.
Empfehle
alle Sorten Särge
sämtl. Sterbeausstattungen
zu billigen Preisen.
Eigener eleganter Leichenwagen
zu Ueberführung, u. Begräbnissen.

Eine goldene Damenuhr
auf der Wismannshöhe verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzu-
weinsowski, Schwedenstr. 20
1 grün. Damenportemonaie
mit Zind. verl. Geg. Belohnung
abz. in der Geschäftsstelle d. Btg.

Prachtvolle Osterkarten
-Neueste Dessins-
sind schon eingetrof. u. empfiehlt
F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

Geldmarkt

12-1500 Mark
auf ein hies. Grundst. II. goldbist.
Hypoth. w. gesucht. Offerten u.
J. B. 390 an d. Geschäftsst. d. Btg.
8000 Mk. zur I. Stelle auf
ein Landgrundstück gef. Off. u.
A. S. 2000 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
2000 Mk. a. i. Hyp. zu verg.
Off. u. W. Z. 567 a. d. Geschäftsst.

Wer braucht Geld??
Auf Schuldloshaus, Wechsel, Möbel
Kantionen, Hypothek, der schiebe
sich sofort an
(140)
K. Schünemann, München Nr. 170.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Bei der am 21. d. Mts. vorgenommenen Ziehung für die bei
unser Wohlthätigkeitsvorstellung verkauften Loose fielen:
das von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenkte Bild auf Loos 335,
das von Vater Wierlitzow überlassene Bild auf Loos 357,
ein geschnittener Baurenstich auf Loos 200,
ein Fischläufer auf Loos 801.
Wir fordern die Inhaber dieser Loose auf, die Gewinne recht
bald beim Lotenmeister auf der kgl. Regierung gegen Abgabe der
Loose abzuholen.
Bromberg, 23. März 1903.

Namens des Vorstandes.
Frau M. Kruse, Vorsitzende.

Gründliche Privatvorbereitung
für die mittleren u. oberen Klassen sämtlicher höheren Lehranstalten,
besonders für das
Einjähr.-Freiwilligen-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.
Sowie vorzüglich die Erlöse, weil Einzelunterricht u. kleine Kurse.
Größte Zeiterparnis! Ausgezeichnete Verpflegung, liebevolle Be-
handlung und reiche Benützung sämtlicher Schularbeiten.
Sehr schöne, gesunde Zimmer. Bad- u. Gartenbenützung.
Kein Massenpensonat! Glänzende Referenzen! (153)
Näheres durch **Dr. Wolff, Breslau III,** Freiburgerstr. 42.

Um die Restbestände meines Danziger-
straße Nr. 7 befindlichen Waren-Lagers bis
zum 31. dies. Mts. vollständig zu räumen,
findet der Verkauf zu jedem annehmbaren
Preise statt. (378)
F. W. Toense.

Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Hoflieferant. (30)
Niederlage in Bromberg
Thornerstr. No. 55.
Fernsprecher No. 469.
D. R. P. No. 115 486.
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Piano's
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

! Concurrenzlos !
Bruchchokolade 85 Pf.
5 Pf. 80 Pf., bekannte
Güte, empf. **H. Bülck, Bromberg.**

Unter günstigen Bedingungen ist
preiswert abzugeben:
1 Gut ca. 500 Morgen, nahe
Bahn und Stadt, mit guten
Gebäuden, 1/2 Meilen mit Forst-
strenfabrik mit Dampftrieb,
vorzügliche Jagd u. f. w. bei
3000 Mk. Anzahlung.
1 Gut von 300 Morgen
Weizen- und Ribbenboden,
17 km von Bromberg, bei
35-40000 Mk. Anzahlung.
1 Grundstück in Sypnenken,
nahe Stadt und Bahn, 150
Morgen, 1/2 Weizenboden mit
neuen Gebäuden, bei 8-10000
Mk. Anzahlung.
1 Ziegelei mit 25 Morgen
Weizenboden, in guter Ge-
schäftslage, mit 6-8000 Mk.
Anzahlung.
Mehrere Mühlen, Gerberei,
Schäufel- u. kleinere
Mühlengrundstücke, gut ein-
gebaut und in vorzüglicher Lage.
Diverse Baupläne und Par-
zellen in Prinzthal und
Wälfershof, sehr preisw. et.
Näheres durch **P. Loebel,**
Bromberg, Prinzenhöhe 32.
(4715)

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Destillateur u. Spezerist
sucht sof. Stellung als Buchhalter.
Reisender zc. Gef. Off. u. A. Z. 7
an d. Geschäftsst. d. Btg. (4814)

Eine erfahrene Kranken-
pflegerin nach außerhalb gesucht.
Zerf. J. Twardowski, Friedrichstr. 35.

Grübe Plätterin
empfehl. sich in u. außerh. Haufr.
W. Mirzwick, Danzigerstr. 50.
Empf. Wirtin, Köchin, Stuben-
mädchen, Mädchen für Alles.
Fr. Frida Aktories, (4744)
Stellenvermittlerin, Bärentstr. 6.

Gef. Amme. zw. Kinderfrau
sind z. hab. Friedrichsplatz 3 bei Fr.
Julio Goede, Gefindevermittlerin.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

! Nebenverdienst !
auch selbständige Existenz
ohne Mittel, ca. 200 Angebote in
all. nur denkbar, Arten für Damen
u. Herren jeden Standes. Ausk.
L. Eichhorn, Delmenhorst.

Kaufbursche
kann eintreten. Neuhofstr. 15.

Zigarren-Vertretung
(191)
renommiertes, sehr leistungsfähiger Firma soll an einen bei
den Gastwirten und guter Privatkundschaft in Bromberg und
Umgeg. gut eingef. respekt. Herrn unt. g. Bed. verg. werd.
Off. erb. u. L. M. 193 an Haasenstejn & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Ein junger Mann,
der die Buchführung versteht, kann
sich melden **Danzigerstr. 19.**

Ein Schmiedegeselle
(Schürmeister), (58)
der selbständig am Feuer arbeiten
kann, find. dauernde Beschäftigung.
Herm. Boettcher,
Fabrik für Kunstschmiedearbeiten.

Tischlergesellen
berl. E. Klawow, Tischlerstr. 6,
(4857) Hinfuerstr. 55/56.

2 tücht. Schneidergesellen
sucht per sofort
J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.

Für mein Wäsche- u. Aus-
stattungs-Geschäft suche ich
einen jungen Mann mit guter
Schulbildung als
Lehrling.
F. W. Toense.

Lehrlinge können eintret.
C. Breitenfeld, Schmiedemeister,
Gammstraße 24. (4747)

Einem Lehrling suche für mein
Kolonialwaren-
u. Destillations-Gesch. per sofort
oder später. Konfession gleich.
4771 Max Jacob, Kaufmännstr.

Für mein Kolonialw.-
u. Destillations-Geschäft suche von sof.
einen Lehrling
Max Sentkowski,
Berlinerstr. 4.

Lehrling
für Maschinenbau und Dreherei
für gleich oder später gesucht.
Wischnowski & Zimmermann,
Wilhelmsstr. 35 b. (105)

Maurerlehrlinge
steht sofort ein das Baugeschäft
von **Johannes Cornelius,**
Hinfuerstr. 11.

Ein Hausdiener,
u. ein junger Gärtner
werden sofort verlangt
Hatzer's Etablissement.

Hausleute,
nächstem u. reinlich, möglichst Bau-
handwerker od. Bauarbeiter, gef.
Baumeister **Swieckel,**
Wolffstr. 1.

1 Hausknecht zum Vorausfahr.
kann sof. eintret.
4-01) Viktorstr. 11.

Ein Laufbursche
kann sich melden.
Zigarettenfabrik Vessarabia,
Wilhelmsstr. 11. (15)

Einem ordentlichen fröhlichen
Laufburschen
verlangt **Ludwig Prochownik,**
Friedrichstr. 105.

Laufburschen
können sich melden.
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

1. Arbeiterin
(zweite Direktrice),
die die Taillen arbeitet u. garn.,
auch die Arbeitsstube leiten kann,
b. freier Stat. p. 1. od. 3. April
gef. Meld. Zeugn. u. Gehaltsaufspr.
z. send. an **M. Koch, Modistin,**
Greifswald.

Eine sehr tüchtige
Negativ-Netouheuse
findet Stellung bei
D. Ewald, Danzigerstr. 154.

Kindermädchen,
auch zu leichter Hausarbeit, verl.
106) Danzigerstr. 25, I.

Nettes Fräulein als Bahnhofs-
buffetkassiererin, Kellerlehrling u.
verheirat. herrsch. Kaufherr ver.
Alb. Pallastsch, Stellenvermittler,
Rindenstr. 1. Fernsprecher 384.

10 Mädchen
sucht **Adam's Zigarettenfabrik.**

Suche zu Oftern od. 1. Mai
eine evangel., musikalische, gebr.
Erzieherin f. meine 9 u. 11 J.
alt. Töchter, die auch evtl. etw.
im Haushalt mithilft. Off. m.
Gehaltsaufspr. u. Photogr. bitte z.
richt. a. Fr. Gu. bei **H. Kunkel,**
Hofstr. 20000 b. Gyn. (153)

Sofort gesucht **gebüete Ar-
beiterinnen zur Schneiderei**
(476) Hinfuerstr. 13, II r.

Jung., anständ. Mädch. w.
b. l. 4. verl. **Gammstr. 25, I.**

Patzer's Etablissement.
Donnerstag, den 26. März 1903:
Abschiedskonzert
von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regis. Nr. 129
unter persönlicher Leitung des Komd. Musikdirigenten
Herrn **Schneevogel.**
Programm.
Ouverture „Meeresstille u. glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn.
2 Sätze aus der 8. Sinfonie v. Beethoven.
9. Violin-Konzert v. Bizet.
Mozart'scher Tanz a. d. Op. „Djamilch“ v. Bizet.
Ouverture zu „Homet“ v. Bach.
Nocturno a. „Sommerabend“ v. Mendelssohn
Bolans Abschied u. Feuersaub. a. „Walfür.“ v. Wagner.
Billets à 50 Pf. sind vorher in der Eisenhauer'schen
Musikalienhandl., sowie E. Stoessel,
Friedrichsplatz u. **Patzer's Etablissement** zu haben.
Abendkasse à 60 Pf. Anfang 8 Uhr.

Bülck Kaffee ist der beste
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

1 gut erh. Halbbrenner
ist umf. halber sehr billig z. verk.
Näh. dr. O. Lehming, Kornmarkt-
straße 2. Brennabor-Jahrbuchand.

1 gebrauchtes Fahrrad
1 neue Studentur m. Rahmen
1 neues Doppelfenster
verkauft **Rosenbaum, Voiestr. 2.**

Einige Repositoren
meiner Danzigerstr. 7 befindl.
Ladeneinrichtung sind noch bill.
abzugeben. **F. W. Toense.**

**1 gute Milchkuh u. 1 Lan-
dauer** zu verk. **Bahnhofstr. 70**
Ein Zwergerterrier zu verkauf.
Kaiserstr. 9, Gartenhaus part.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung gesucht
v. 7 Z., Küche u. Zubehör
in der Nähe d. Infanterie-
Kaserne per 1. 10. cr. Off.
u. C. L. 15 an d. Geschäfts-
stelle d. Btg. erb. (106)

Eine herrsch. 63. Wohnung
mit Zubehör, fl. Gärtchen, event.
Bierdahl, 2 Tr., vom 1. 4. u.
eine 33imm. Hofwohn. 1 Tr.
sofort zu vermieten. (36)
Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

Herrsch. Wohnung
Wolffstr. 16, 6 Zimmer m.
allem Komfort, Loggia, Veranda,
Bad per 1. April evtl. später zu
vermieten. Auf Wunsch Bestall.
Näh. **Baubureau Wolffstr. 1.**

Frohnerstraße 13
**I. Etage, 7 Zimmer, Bade-
stube, elegant ausgestattet,**
p. Okt. z. v. **M. Sandmann.**

Prinzenstr. 80, Edelebensst.
ist eine ruhig gelegene Wohnung
von 2 Zim., Entr., Küche u. rchl.
Zub. v. l. 4. cr. verlegungsfaßb.
zu vermiet. Kochgas vorhanden.

Hippelstr. 28 ist eine Wohn-
stube, aus drei Zimmern, Entrée,
Küche, der Neuzeit entspr., dom
1. April billig zu vermieten. Näh.
4826) Hippelstraße 28, I. l.

Verlegungsstube
Wohnung zu 4 Zimm., Zubeh.
sof. z. verm. **Elisabethstr. 6.**

Neub. Poststr. 5 u. Brückenstr. 2
ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Küche
u. Zub., letztere elegant renoviert,
per sofort od. später z. vermieten.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör
zu verm. **Pfotenstr. 34 u. Wolkm.**

Zu meinem Hause
**Friedrichsplatz 8 u. Poststr.-
Ecke** ist die Wohnung des Herrn
Dr. Graeupner, 4 Zimmer,
Küche u. Zubehör, p. 1. April 1903
zu vermieten. **Carl Pauls.**

Gammstr. 19. Wohnung von
3 Zimmern u.
Zubeh. m. od. o. Pferd. v. l. 4. zu
verm. Näh. **Bahnhofstr. 22/23, II.**

1 Hofwohnung, 2 Zimmer und
Küche sofort zu
vermieten. **Roonstraße 11.**

Al. Wohnung, 2 Zimmer und
Zubeh. Küche billig zu
vermieten. **Thornerstraße 3.**

Probieren Thee
nur lose (475)
das Pfund 2 Mk.
Emmericher
Waren-Expediton.
Julius Wisniewski
Marjapin, Chokoladen- u. Zuckerwaren-
en detail Fabrik ein gros
Wollmarkt 16, Fernsprecher 598
empfiehlt
alle Sorten Doubons,
diverse 1 u. 5 Pf. Artikel,
Crème, Hanshalt- und
Kuch-Chokoladen. (75)

Der
Wasserverkauf
Danzigerstraße 71
in sämtlichen
Kolonialwaren
welche alle ergänzt sind
Rum, Cognac, Arac, Cigarr.
sind zu außerordentlich billigen
Preisen fortgesetzt. (4807)
Gut. Foch, Mittagstr. empf.
Fr. Cohn, Neue Pfarrstr. 11.
Bruterie
schw. Minorka f. Hühner, Gänse, B.
weiß Handbrot! Ei 20 Pf.
Pfeiling, u. Saufr. Enten, Ei 30 Pf.
B. Nietz, Salzenau 105.

Leere eiserne
Farbgefäße
mit Griffen und Deckeln
hat abzugeben
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

1 Eingapparat f. Kanarien-Gesb-
von 2 Zim., Entr., Küche u. rchl.
Zub. v. l. 4. cr. verlegungsfaßb.
zu vermiet. Kochgas vorhanden.

Hippelstr. 28 ist eine Wohn-
stube, aus drei Zimmern, Entrée,
Küche, der Neuzeit entspr., dom
1. April billig zu vermieten. Näh.
4826) Hippelstraße 28, I. l.

Verlegungsstube
Wohnung zu 4 Zimm., Zubeh.
sof. z. verm. **Elisabethstr. 6.**

Neub. Poststr. 5 u. Brückenstr. 2
ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Küche
u. Zub., letztere elegant renoviert,
per sofort od. später z. vermieten.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör
zu verm. **Pfotenstr. 34 u. Wolkm.**

Zu meinem Hause
**Friedrichsplatz 8 u. Poststr.-
Ecke** ist die Wohnung des Herrn
Dr. Graeupner, 4 Zimmer,
Küche u. Zubehör, p. 1. April 1903
zu vermieten. **Carl Pauls.**

Gammstr. 19. Wohnung von
3 Zimmern u.
Zubeh. m. od. o. Pferd. v. l. 4. zu
verm. Näh. **Bahnhofstr. 22/23, II.**

1 Hofwohnung, 2 Zimmer und
Küche sofort zu
vermieten. **Roonstraße 11.**

Al. Wohnung, 2 Zimmer und
Zubeh. Küche billig zu
vermieten. **Thornerstraße 3.**

2 gut möbl. Zim. (Klavier u.
Badez.) a. einz.
zu verm. **Schleinitzstr. 13, pt. I.**

Ein möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten **Brücken-
straße 6, J. Glowinski.** (96)

Gut möbliert. Zimmer nebst
Kabinett vom 1. April cr. billig z.
vermieten. **Schlossstr. 10, II r.**